Montag, 15. Dezember

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 26 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 342 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr 30142; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Horst-K., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Leben aus totem Stoff?

:: **Amsterdam, 15. Dez. (Drahtber.)** Durch angebliche Forschungsergebnisse des Professors Dr. G. W. Crile von der „Cleveland Clinic Association" ist die wissenschaftliche und theologische Welt Amerikas in nicht geringe Bestürzung versetzt worden. Es handelt sich um nichts weniger als darum, daß es Professor Crile gelungen sein will, aus toten Stoffen lebende Zellen zu erzeugen. Professor Crile wandte bei seinen Versuchen folgende Methode an: Aus Aschenteilen, die durch die Verbrennung der Hirnmasse getöteter Tiere gewonnen waren, verschiedenen Chemikalien und Protein bereitete Crile einen Teig, aus dem sich unter Einwirkung elektrischer Ströme lebende Zellen entwickelten, die sich durch Spaltung fortpflanzten und aus dem Protein ernährten. Dieser Vorgang wurde mikroskopisch deutlich wahrgenommen. — Die Bestätigung dieser unwahrscheinlich klingenden Meldung würde einer Revolutionierung sämtlicher wissenschaftlichen Erkenntnisse gleichkommen!

Kommunist erschossen

Böses Ende einer NSDAP-Versammlung

:: **Gladbach-Rheydt, 15. Dez. (Drahtbericht.)** In einer am Sonnabend in Gladbach-Rheydt stattgefundenen öffentlichen nationalsozialistischen Versammlung kam es bereits zu Beginn zu Streitigkeiten unter den Versammlungsteilnehmern, als der Versammlungsleiter erklärte, daß von der am Schluß der Versammlung vorgesehenen freien Aussprache die Kommunisten ausgeschlossen seien. Als die Versammlungsteilnehmer mit Stühlen aufeinander losgingen, wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst. Ein Nationalsozialist trug einen Messerstich im linken Oberarm davon. Drei Versammlungsteilnehmer wurden festgenommen, zwei davon wieder entlassen.

Nach Auflösung der Versammlung marschierten die Nationalsozialisten zu ihrem Vereinslokal in München-Gladbach. Nachts fuhren vier nationalsozialistische Führer nochmals nach Rheydt, wo sie vor dem Versammlungslokal mit einer Gruppe von gleichfalls vier Männern nach einer Auseinandersetzung in ein Handgemenge gerieten. Im Verlaufe dieses Streites gab der Führer der Schutzstaffel München-Gladbach der NSDAP., Arnold Röhles, vier Schüsse ab, von denen einer den Stukkateur Reiners ins Herz traf. Reiners war sofort tot. Später wurden Röhles und seine drei Begleiter, unter denen sich auch Konrad Göbbels, ein Bruder des Reichstagsabgeordneten, befand, festgenommen. Röhles gab zu, die vier Schüsse abgefeuert zu haben, will aber in Notwehr gehandelt haben.

Todesstrafen

wegen des Jaca-Aufruhrs

:: **Paris, 15. Dez. (Drahtbericht.)** Nach einer Havas-Meldung aus Madrid hat das Kriegsgericht die Hauptleute Galan und Salinas wegen Beteiligung an dem Aufruhr in Jaca zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Andere Offiziere wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Der Wirtschaftsminister erklärte nach einem Kabinettsrat, die telegraphische Verbindung mit Jaca sei wieder hergestellt. Im Verlaufe des Nachmittags sei die Lage dort wieder normal gewesen. Den Regierungstruppen sei es gelungen, den Militärgouverneur sowie die übrigen von den Aufständischen gefangen genommenen Persönlichkeiten zu befreien. Bei den Kämpfen sollen auf Seiten der Aufständischen fünf Soldaten getötet und 25 verletzt worden sein.

Auflösung des lippischen Landtags

Das Volksbegehren wird entscheiden

:: **Detmold, 15. Dez.** Das Lippische Landespräsidium hat das von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und den Volkskonservativen in Lippe beantragte Volksverlangen zur Herbeiführung eines Volksentscheids über die Auflösung des Landtags zugelassen. Als Eintragungsfrist wurde die Zeit vom 3. bis einschließlich 16. Januar festgesetzt.

Revue mit weißen Mäusen

Großer Theaterskandal in Nürnberg / Eine Darstellerin fällt in Ohnmacht / Die Polizei räumt mit dem Gummiknüppel

—**Nürnberg, 15. Dez. (Drahtber.)** Im Apollo-Theater kam es gestern abend gegen Schluß der Aufführung der Revue „Liebe mich" zu einem bisher in Nürnberg noch nicht erlebten Theatertumult. Wie auf ein Kommando begannen etwa 300 bis 400 im Zuschauerraum verteilte Theaterbesucher einen ohrenbetäubenden Lärm. Stinkbomben, faule Eier, Aschenbecher und andere Wurfgegenstände wurden auf die Bühne geschleudert und zum Entsetzen der Darsteller und Zuschauer eine Menge weißer Mäuse losgelassen. Bei der dann allgemein entstandenen Aufregung erlitt eine der Darstellerinnen einen Nervenschock. Die Polizei, die bereits verstärkt im Theater anwesend war, räumte den Saal, wobei sie wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Sieben Personen wurden festgenommen.

Eine weitere Meldung besagt: Die Revue „Liebe mich", bei deren Aufführung es gestern im hiesigen Apollo-Theater zu einem Theater-Skandal kam, zeigt u. a. Darstellerinnen der verschiedenen Länder in Prunktrachten. Um von vornherein Zwischenfälle auszuschließen, hatte die Theaterdirektion die französische Vertreterin nicht aufmarschieren lassen. Die deutsche Darstellerin sollte — die wirtschaftliche Not Deutschlands zeigen — in einem schlichten Gewand auftreten, das dann später mit einem aus Teilen der Gewänder der anderen Länderdarstellerinnen zusammengesetzten Prunkgewand vertauscht werden sollte. Doch schon beim ersten Auftreten der deutschen Darstellerin kam es zu derartigen Kundgebungen, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Wie wir erfahren, hat die Polizei umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen, um eine Wiederholung der gestrigen Skandalszenen im Keime zu ersticken. Die Theaterdirektion hat zudem freiwillig entsprechende Aenderungen in dem beanstandeten Revueteil vorgenommen.

NSDAP im Belagerungszustand

Angriff des früheren Abgeordneten Dr. Cohn / Massenkundgebung der SPD in Essen

* **Essen, 15. Dez. (Drahtbericht.)** Im großen Saale des Essener Städtischen Saalbaus, der die Zuhörer kaum fassen konnte, sprach gestern vormittag im Rahmen einer Massenkundgebung der Groß-Essener Sozialdemokraten der bekannte frühere Abgeordnete Dr. Oskar Cohn über die politischen Ziele der Nationalsozialisten. Aus großer Not der Zeit sei sie erwachsen. Enttäuschung, Verzweiflung weitester Schichten des Volkes in wirtschaftlicher, sozialer, politischer und kultureller Hinsicht, die Vorliebe der Deutschen für militärische Formen, der Messiasglauben der vom Schicksal getroffenen an eine bessere Zukunft, der „Zauber" des Wortes vom dritten Reich, in dem sich vereinige die romantische Ueberlieferung von der Herrlichkeit des alten Reiches mit der Hoffnung auf eine Lastenbefreiung in der Zukunft, die Zerrissenheit der Arbeiterschaft, die Erinnerung an gemeinsame Fronterlebnisse, an den Ruhrfranzosenkrieg usw., das seien die Wurzeln, das seien die Ursachen des starken Anwachsens dieser Partei. Unehrlich sei alles, was sie vorgebe zu sein im sozialen Sinne, unwahrhaftig sei ihr angeblicher Kampf gegen den Mammonismus, ehrlich sei sie nur im Kampfe gegen die Demokratie, gegen das Parlament, ehrlich sei nur ihr Wille, die Diktatur zu errichten. Gegen diese Absicht werde sich die Sozialdemokratie und die deutsche Arbeiterschaft mit aller Kraft zur Wehr setzen. Cohn verteidigte den Film „Im Westen nichts Neues", der durchaus nicht das Ansehen Deutschlands schädige, sondern ein wichtiges Mittel im Kampfe gegen die Kriegstreibereien unserer Tage sei. Er beschäftigte sich dann mit dem Judenhaß der Nationalsozialisten. Die Art, wie ein Volk die in seinen Grenzen wohnenden Juden behandele, sei ein Barometer für den sittlichen und politischen Reifezustand dieses Volkes. Wenn das dritte Reich gebildet werde, und wenn seine Anhänger immer dringlicher fragen würden, wo bleibt die Erfüllung aller Versprechungen, dann würde man das Stichwort ausgeben: Die Juden sind daran schuld, schlagt die Juden tot und alles wird besser werden. Um der deutschen Ehre und des deutschen Ansehens willen sei es unbedingte Pflicht der Arbeiterschaft und des besonnenen Bürgertums, mit allen Mitteln zu verhindern, daß es in Deutschland zu Judenprogromen käme. Nicht in erster Linie der Juden wegen, sondern des deutschen Volkes wegen, das für solche Barbareien in seiner Gesamtheit schwer werde büßen müssen. Der deutsche Philosoph Fichte habe zu seiner Zeit die Deutschen aufgefordert, ein Reich der Freiheit zu gründen, in dem gleichberechtigt sei alles, was Menschenantlitz trage. Dieses Reich der Freiheit gelte es heute zu gründen und zu verteidigen im Gegensatz zum dritten Reich der Unfreiheit, der Knechtschaft, der Sklaverei. Und in diesem Kampf habe die Arbeiterschaft und ihre Führerin, die Sozialdemokratie die stärksten Kräfte einzusetzen.

Cohns Vortrag fand wiederholten starken Beifall.

„Die Mißwirtschaft muß weg"

Der Führer der DVP erklärt

— **Wuppertal-Barmen, 15. Dez. (Drahtb.)** In einer gutbesuchten Versammlung der Deutschen Volkspartei in Barmen sprach gestern vormittag der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordnete Dingelden, über die heutigen Zustände in Deutschland. Er ging zunächst auf die Frage der Revision ein. Es könne kein Zweifel darüber gelassen werden, sagte er, daß das Vertragsverhältnis wirtschaftlicher Unsinn sei. Die Welt befinde sich heute im ersten Stadium der Revision des Youngplanes. Aufgabe der Deutschen Volkspartei sei es, immer neue Argumente gegen die Lasten ins Feld zu führen. Man könne zwar leidenschaftlich protestieren, aber Protest und Auflehnung würden an den Bedingungen nicht viel ändern, da uns die innere Einigkeit fehle. Die Revision könne nur erreicht werden in zähem Ringen von Station zu Station mit wirtschaftlichen Argumenten. Die Eröffnung der Revisionsverhandlungen sei aber unmöglich, solange nicht die Mißwirtschaft in Deutschland beseitigt werde; denn Deutschland dürfe nicht wieder in die Lage kommen, daß es von seinen Gläubigern darauf aufmerksam gemacht wird, daß es erst im eigenen Hause Ordnung schaffen müsse. In diesem Zusammenhang ging Dingelden auf die Lage der Wirtschaft ein. Es gebe keinen anderen Ausweg, als die Selbstkosten auf ein Maß zu senken, das uns wettbewerbsfähig mache. Voraussetzung sei aber auch hier die Beschränkung des öffentlichen Apparates auf ein erträgliches Maß. Erst wenn Deutschland entschlossen sei, den Weg der inneren Reform zu gehen, werde es im Wettbewerb bestehen können. Die Volkspartei habe die Regierung Brüning unterstützt, nachdem das Parlament vor der großen Aufgabe zurückscheute, mit Energie das Eindringen des sozialistischen Einflusses in die deutsche Wirtschaft und die Staatsverwaltung aufzuhalten. Die Regierung Brüning habe sich bemüht, die Folgen dieses Einflusses zu beseitigen. Ein Sturz Brünings würde den Sturz ins Dunkle bedeutet haben. Aber die Deutsche Volkspartei sei der Ueberzeugung, daß die Notverordnung noch nicht die Zukunft des nächstjährigen Etats sichere. Sie habe deshalb den Antrag gestellt, im neuen Etat weitere 300 Millionen Ersparnisse vorzunehmen, um den Etat vor allen konjunkturellen Einflüssen zu sichern. Bei der Anmeldung dieser Forderung habe die Partei auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie ihre weitere Mitarbeit von der Erfüllung der Forderung abhängig mache.

Dingelden setzte sich dann erneut mit der nationalsozialistischen Bewegung auseinander und forderte, wie in seiner Rede am vergangenen Sonntag in Magdeburg, daß die nationalen Parteien die nationalsozialistische Bewegung in die große nationale Bewegung einordnen sollten. Er ging dann kurz auf die Außenpolitik ein und verteidigte die Haltung des Reichsaußenministers Dr. Curtius. Es handele sich jetzt darum, daß die Vertragsgegner Deutschlands erkennen, daß die fortdauernde Demütigung Deutschlands einen Zustand der Spannung schaffe. Es handle sich weiter darum, ob man dem deutschen Volke seinen Lebensraum und sein Lebensrecht gewähren wolle, oder ob man es soweit kommen lassen wolle, daß das deutsche Volk dieses Recht in seiner Entladung erzwinge. Aber unter den gegenwärtigen Machtverhältnissen könne auch ein nationalsozialistischer Außenminister keine andere Politik treiben. Die Aufgabe des Innenpolitikers sei es, die Flamme der Begeisterung zu erhalten, die Aufgabe des Außenministers, sich dieser Flamme zu bedienen, aber nicht so, daß dabei das eigene Haus verbrenne.

Italien deroriert seine Kämpfer gegen den Getreidemangel



Um Italien von der bisher sehr bedeutenden Weizeneinfuhr unabhängig zu machen, hat Mussolini ein umfangreiches Programm zur Förderung des Getreideanbaues aufgestellt, das seit Jahren konsequent durchgeführt wird. Hierzu gehört auch die alljährliche Auszeichnung derjenigen Landwirte, die in ihrem Bezirk den größten Getreideertrag erzielt haben. Auch bei der diesjährigen Prämiierung ließ der Ministerpräsident (links — eine Urkunde verlesend) es sich nicht nehmen, die Auszeichnungen persönlich zu überreichen.

Preisabbau mit Rücktrittbremse

Nach den neuesten Informationen wird das Preissenkungs-Direktorium am Dienstag erneut zu der großen Preissenkungsaktion Stellung nehmen. Es wird von der angekündigten Senkung der Posttarife Kenntnis nehmen, es wird neue Möglichkeiten ins Auge fassen, um die Senkung der Bahntarife endgültig festzusetzen, es wird endlich die seit langem angestrebte Senkung der Markenartikelpreise ernstlich ins Auge fassen. Wie man sieht, ein nicht gerade neues Programm, aber ein Programm in vermehrter und verbesserter Auflage. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

In Italien hat es auch einen Preisabbau und eine Lohnsenkung gegeben und zwar beides Hand in Hand. Der Duce befahl und alle beeilten sich zu gehorchen. Man wetteiferte, wie berichtet wird, um die Preissenkung, man sah sie als eine nationale Tat an. In Deutschland ist das nicht möglich, vielleicht weil der Deutsche wie in allen Dingen so auch hier zu gründlich ist und weil die wirtschaftliche Lage komplizierter ist. Große Erwartungen auf den Preisabbau zu setzen bleibt müßig. Die Wirtschaft hat den großen Preisabbau als untragbar empfunden und gegen wirtschaftliche Tatsachen läßt sich nicht mehr Sturm laufen. Man darf heute schon sagen, daß die Preissenkungsaktion falsch aufgezogen wurde und daß sie einfach in Kleinigkeiten ablaufen wird. Es war wieder einmal wie so oft: Im schnellsten Tempo ging es los und nach den ersten drei Metern trat die Rücktrittbremse in Aktion.

Die ganze Preissenkungsaktion wäre vielleicht nicht notwendig geworden, wenn man nicht die Löhne hätte senken wollen. Aber da die Löhne gesenkt werden sollten, forderte man, wie billig, den Preisabbau. Und dann stand langsam das Rad einen Augenblick still. Ob das so bleiben wird, ist einstweilen nicht abzusehen. Aber, wenn man über kurz oder lang mit den gegenwärtigen „Senkungen" den Lohnabbau in Angriff nehmen wird, dann muß man darauf hinweisen, daß auch dieser Lohnabbau sich, wenn überhaupt, so nur in Pfennigrechnung abspielen kann. Dann ist zu fordern, daß die Rücktrittbremse auch hier in Aktion tritt. Aber vielleicht sind wir bis dahin gestorben und verdorben. Es geht eben nicht, wenn die Tat mit Ueberlegungen ins weite geleitet wird, es geht auch nicht, wenn nur Interessenten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, die politischen Geschicke bestimmen. Ein Preisabbau zusammen mit einem Lohnabbau wäre eine Tat gewesen, so muß der Arbeitnehmer auf der Hut sein, daß ihn nicht Seifenblasen überrumpeln.

Verbotene Erwerbslosen-Kongresse

Bayerns Regierung greift ein

:: **Nürnberg, 15. Dez. (Drahtber.)** Der von der (kommunistischen) revolutionären Gewerkschaftsopposition nach Nürnberg einberufene nordbayerische Erwerbslosenkongreß wurde von der Polizeidirektion Nürnberg verboten. Wiederholte Versuche, den Kongreß trotz des Verbotes abzuhalten, wurden von der Polizei vereitelt. Ein gleicher am Vormittag in Fürth unternommener Versuch führte zur Aufhebung einer Versammlung von 87 Delegierten aus 21 Orten Nordbayerns. Die Teilnehmer wurden zur Polizei gebracht und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen. Zahlreiches Druckschriftenmaterial und einige feststehende Messer wurden beschlagnahmt.

:: **Berlin, 15. Dez. (Drahtber.)** Wie die Montagspost aus Frankfurt a. M. meldet, ist ein Auto von Isselheim nach Baden-Baden fahrend in den Rhein gestürzt und sofort auf den 6 Meter tiefen Grund gesunken. Mit übermenschlichen Kräften ist es dem Chauffeur gelungen, sich aus dem Wagen zu befreien, die verschlossenen Fenster des Wagens einzuschlagen und die Insassen, zwei Damen, zu retten.

:: **Dortmund, 15. Dez. (Drahtber.)** Eine Versammlung der Nationalsozialisten in Dortmund-Mengede ist von der politischen Polizei aufgelöst worden, weil sich der Versammlungsleiter Hamacher-Oberhausen beleidigende Aeußerungen gegen Personen der preußischen Staatsregierung und insbesondere gegen den Minister Hirtsiefer zuschulden kommen ließ. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Bielefeld in Not

Ein Nachtragsetat des Magistrats

:: Bielefeld, 15. Dez. (Drahtber.) Zur Deckung des im ordentlichen Haushalt der Stadt Bielefeld für das Rechnungsjahr 1930 zu erwartenden Fehlbetrages von 912 432 Reichsmark schlägt der Magistrat neben der Erhöhung der Biersteuer auch die in der Verordnung vom 26. Juli 1930 bestimmten Sätze ab 1. Februar 1931 und die Einführung der Bürgersteuer vor. Durch eine Nachtragsumlage soll der durch das Aufkommen der erhöhten Biersteuer und der Bürgersteuer nicht gedeckte Restfehlbetrag aufgebracht werden:

1. durch Erhöhung der für das Rechnungsjahr 1930 für bebaute und unbebaute Grundstücke gleichmäßig festgesetzten Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen von 295 Prozent auf 310 Proz.,

2. durch Erhöhung der für das Rechnungsjahr 1930 als Gewerbesteuer festgesetzten Zuschläge,

a) vom Steuergrundbetrage nach dem Gewerbeertrage von 360 Prozent auf 400 Prozent,

b) vom Steuergrundbetrage nach dem Gewerbekapital von 660 Prozent auf 700 Prozent,

c) der Zweigstellensteuer nach dem Gewerbekapital von 132 Prozent auf 140 Prozent.

In dem Vorschlag des Magistrats heißt es weiter: Der Fehlbetrag muß gedeckt werden, um die städtischen Verhältnisse in Ordnung zu halten. Wird er nicht gedeckt, dann treten Zustände ein, für die die Finanzverwaltung die Verantwortung nicht mehr übernehmen kann.

Das gibts beim Ruhrsiedlungsverband

Der Untergebene verdient mehr als der Vorgesetzte, denn dafür ist er — Kommunalbeamter

* Essen, 14. Dez. Verschiedene Blätter des rheinisch-westfälischen Industriegebiets weisen in der heutigen Zeit des Sparenmüssens darauf hin, daß der Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes, Dr. Schmidt, rund 60 000 Mark an Gehalt, Wohnungsgeld und Aufwandsentschädigung erhält. Während sein Vorgesetzter, der Verbandspräsident Huesker nur rund 25 000 Mark erhält. Der Verbandspräsident ist Staatsbeamter, während Dr. Schmidt von den Kommunen bezahlt wird.

Kassenüberfall

in der Wäscherei Stein

* Essen, 14. Dez. Gestern abend gegen 19 Uhr betrat ein junger Mann die Filiale der Wäscherei Stein in der Friedrich-Ebert-Straße. Er hatte einen Revolver in der Hand und schlug ohne weiteres die im Laden anwesende 46 Jahre alte Filialleiterin durch heftige Schläge mit der Faust auf den Kopf nieder. Die Ueberfallene kam in der Nähe der Ladentür zu Fall. Der Räuber warf sich auf sie, versuchte ihr den Mund zuzuhalten und stemmte sich gleichzeitig mit dem Fuß gegen die Tür, damit sie nicht von außen geöffnet werden konnte. Es gelang der Ueberfallenen jedoch, um Hilfe zu rufen, worauf der Arbeiter Ferdinand Stephan mit Gewalt die Ladentür aufstieß, sich auf den Räuber stürzte und ihn überwältigte. Gleichzeitig kam auch ein Polizeibeamter, der ebenfalls die Hilferufe gehört hatte, herbei und nahm den Täter fest. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Johann Mikka aus Rotthausen. Die Ueberfallene wurde den städtischen Krankenanstalten zugeführt.

183 Stunden lebendig begraben



183 Stunden lebendig begraben war der Bergarbeiter Fritz Wienpahl, der in einer Zeche Bei Castrop-Rauxel — 560 Meter unter Tage — in einem viermal zweieinhalb Meter großen Stollenabschnitt verschüttet wurde. Erst nach mehr als siebentägiger angestrengtester Arbeit, während der man dem Verschütteten durch die Preßluftleitung flüssige Nahrung zugeführt hatte, gelang es, ihn gesund und unverletzt zu bergen.

Wilddieb aus Passion

80jähriger auf der Anklagebank / Erst war er Wilddieb, dann machte er in Haushühnern

* Essen, 14. Dez. Ein seltener Fall beschäftigte das erweiterte Schöffengericht. Auf der Anklagebank saß ein Mann von etwa 80 Jahren wegen fortgesetzten Geflügeldiebstahls. Der Mann hat vor mehreren Jahrzehnten einmal die breite Oeffentlichkeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiet lebhaft in Spannung gehalten. An seinen Namen knüpft sich ein großer Mordprozeß, der vor nunmehr 35 Jahren vor dem Essener Schwurgericht verhandelt wurde. Es handelt sich um den Invaliden Bernhard Nensing, der in der Nacht zum 9. Februar 1895 in den Waldungen bei Bochum nächtlicherweile zwei Gendarmen niederschoß, die ihn beim Wildern ertappten. Nensing war ein leidenschaftlicher Wilddieb und mehrfach vor den damaligen Kreisgerichten in Recklinghausen und Bochum wegen Wilddieberei bestraft worden. Einer der beiden angeschossenen Gendarmen starb an Verblutung, während der andere, dem ein Auge ausgeschossen wurde, schließlich wieder genesen ist. Das Wildererdrama beschäftigte zwei Monate später das Essener Schwurgericht, das den Angeklagten wegen Mordes zur Todesstrafe und wegen versuchten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte. Der alte Kaiser begnadigte in seiner Eigenschaft als König von Preußen den Delinquenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, die der Mann in der Strafanstalt zu Werden verbüßte. Nachdem er 43 Jahre verbüßt hatte, wurde er begnadigt. Kaum auf freiem Fuße, beschritt er wieder die Bahn des Verbrechens. Er fand bei seinen Söhnen in Gelsenkirchen Aufnahme und führte ein sorgenfreies Dasein, aber gleichwohl konnte er sich nicht auf dem Wege der Ehrlichkeit halten. Er verlegte sich auf den gewerbsmäßigen Hühnerdiebstahl, und wegen einer großen Anzahl solcher Diebstähle stand er jetzt vor Gericht. Dieses verurteilte den Greis zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Sparkommissar gesucht!

Kölns Bevölkerung kritisch am Steueretat / Wachsende Unzufriedenheit mit Adenauer

* Köln, 15. Dez. (Drahtbericht.) Der Arbeitsausschuß der Kölner Wirtschaftsverbände, der Haus- und Grundbesitzervereine und die Arbeiterschaft der freien Berufe veranstalteten am Sonntag morgen in der großen Messehalle eine Einspruchskundgebung gegen die von der Stadtverwaltung geplante Erhöhung der Realsteuern um 30 Prozent zur Deckung des voraussichtlichen Defizits. Handelsgerichtsrat Franz Prönen, Vorsitzender des Verbandes Kölner Großfirmen und 1. stellvertretender Vorsitzender der Kölner Industrie- und Handelskammer eröffnete die Versammlung mit einem Referat über die Finanzgebarung der Stadt Köln und die Not der Wirtschaft. Die geplante Erhöhung der Realsteuern in Höhe von 30 Prozent müsse als eine glatte Sabotage der Notverordnung bezeichnet werden. An Hand von Vergleichen mit anderen Städten versuchte der Redner zu beweisen, daß Einsparungen weit über die Höhe des Defizits auf die Dauer möglich seien. Von dem städtischen Etat, der mit 365 Millionen Ausgaben abschließt, seien laut Erklärung des Oberbürgermeisters 22,5 Prozent, also 72 Millionen nicht zwangsläufig. Der Redner forderte, daß sämtliche Betriebe mit privatwirtschaftlichem Einschlag sofort abgestoßen und liquidiert würden. Prinzipiell müsse auch an dem Standpunkt festgehalten werden, Verkäufe von der Substanz vorzunehmen. Er schloß mit dem Rufe an die Regierung Stadtverwaltung und Stadtverordneten Umkehr zu halten, von dem falschen Wege der Steuerbelastung, ehe es endgültig zu spät sei. Die übrigen acht Redner beleuchteten die Frage der Steuererhöhung, ein jeder aus dem Gesichtswinkel der von ihm vertretenen Interessengruppe. So sagte u. a. Justizrat Ströhmer als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der freien Berufe, mit einer Erhöhung der Realsteuern würde nur die Finanzwirtschaft der Stadt für einige Jahre weitergeführt, um dann zu einem umso größeren Zusammenbruch zu führen. Der letzte Redner Dr. Mayer, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Vereins der Industriellen e. V. hob hervor die Versammlung gelte nicht nur den gegenwärtig geplanten Steuererhöhungen, sondern generell dem System der letzten Jahre. Vor allem rügte der Redner, daß [illegible] Firmen unter Gewährung von Steuererleichterungen nach Köln gezogen würden während man der heimischen Wirtschaft immer neue Steuern aufbürde. Er forderte weiter die Einsetzung eines Sparkommissars zur Prüfung des städtischen Rechnungswesens. Im Anschluß daran müsse eine unabhängige Dauerkontrolle an di Stelle der jetzt unter dem Einfluß der Stadtverwaltung stehenden Rechnungsprüfungsstelle gesetzt werden. Einen der Hauptgründe der heutigen Mißwirtschaft in den Kommunen sah der Redner in der Politisierung der Stellenbesetzung bis in die höchsten Posten hinein.

Kehraus auf der Gelsenkirchener Traberbahn

Ansprechender Besuch / Spannende Kämpfe / Stall Forelles mit Bidassoa und Peter Mochester in Front

Der Westdeutsche Tierzucht- und Rennverein beendete am gestrigen Sonntag seine Traberjaison. Der Besuch kann trotz der schlechten Witterung noch als ansprechend bezeichnet werden. Die einzelnen Rennen wiesen eine sehr gute Besetzung auf, so daß man überall spannende Kämpfe zu sehen bekam. Das Gelände war sehr tief und so konnten natürlich hervorragende Zeiten nicht erzielt werden.

Die Hauptanziehungskraft hatte der Wallnuß-Preis ausgelöst, ein Rennen für die Internationalen, die sich auf der 2100 Meter-Bahn trafen. Wie vorauszusehen, hatte der Stall Forelles jederzeit das Heft in der Hand. Er blieb mit beiden Pferden in Front und holte einen klaren Sieg heraus. Bidasso hat mit diesem Siege seine Rennlaufbahn beendet, da sie laut Bestimmungen für den Trabersport als Siebenjährige in das Gestüt gehen muß.

Den einleitenden Edeltanne-Preis gewann die vornstehende Grasblume vor Rheinperle und Harzest Mädel. Im Knecht-Rupprecht-Preis war Wind: Lee ihren übrigen Bewerbern überlegen. Ebenso sicher zeigte sich Clärchen im St. Nikolaus-Preis, wo sie mit sechs Längen als Siegerin einzukommen vermochte. Hier belegte Goldkind den zweiten Platz vor Grazielle.

Einen recht scharfen Endkampf gab es im anschließenden Nußknacker-Preis, der als Ausgleich ausgeschrieben war, zwischen Wally R., Lebedame, Riedel und Bisanton. Lebedame machte im Verlauf des Rennens mehrfach Fehler und kam so um ihre Siegeschance. Den Wintermärchen-Preis, ein Verkaufsrennen, holte sich Ostermann, die von dem Herrenfahrer Nelcken sehr gut gesteuert wurde, knapp aber sicher von Novize und Prinzeß Eugen.

Mit einem großen Mißklang endete der Renntag im abschließenden Preis „Auf Wiedersehen". Der zuerst eingekommene Dietrich war wegen unreiner Gangart disqualifiziert worden, so daß der an zweiter Stelle liegende Salvator als Sieger erklärt werden sollte. Einem gegen Salvator eingelegten Protest, weil der Fahrer A. Pütz nicht mit dem genügenden Gewicht ins Rennen gegangen war, wurde stattgegeben. So wurde King Watts, der als Dritter einkam, als Sieger erklärt, vor Jayline und Glasformer. Nach Bekanntwerden des Spruches des Renngerichts erhob sich bei den Wettern von Salvator, die leer ausgingen, auf dem Platz ein großer Tumult, die unter stürmischen Protestrufen ihr Geld zurückverlangten. Der Spruch der Rennleitung ist nach den bestehenden Bestimmungen gerechtfertigt. In etwa wäre der Tumult aber vermieden worden wenn der Verein sich dazu hätte entschließen können, bei Salvator 80 Prozent der Wetten zurückzuzahlen. Zeit weise war die Stimmung so erregt, daß das Publikum tätlich gegen die Rennleitung vorzugehen drohte. Das herbeigerufene Ueberfallkommando hielt aber die erregte Menge in Schach und nach längerer Zeit war dann die Ruhe wieder hergestellt.

Die Ergebnisse:

1. **Edeltanne-Preis:** 1. Haakes Grasblume (R. Hartseil), 2. Rheinperle, 3. Harvest Mädel, 4. Ostermann. Ferner liefen: Brocken, Aemilia, Neckar, Flut, Sonntagsjunge, Landon, Rundfunk, Diva, Hermine, Schwarze Katze, Prinzeß Jay Lee. Sieg 50, it. 99, Platz 20, 51, 19, 102.

2. **Knecht-Rupprecht Preis:** 1. J. Unterhansbergs Alinde Lee (Lochlemper), 2. Henker, 3. Rundfunk. Ferner: Peter Langella, Revue, Werselönig, Datio, Novize, Grasblümchen. Sieg 22, it. 65, Platz 14, 19, 14.

3. **St. Nikolaus-Preis.** 1. J. Lukas Clärchen S. (H. Schürmann), 2. Goldkind, 3 Grazielle. Ferner: Rheinperle, Standarte, Bisanton, Steinprinzeß. Sieg 23, it. 49, Platz 14, 18, 16.

4. **Wallnuß Preis.** 1. Stall Forelles Bidassoa (K. Rothkopf), 2. Peter Mochester, 3 Nation. Ferner: Erster Walhaller, Festa Palmetto, Palmetto Silver, Leo Watts, Lovcadio. Sieg 15, it. 32, Platz 14, 17, 18.

5. **Nußknacker-Preis.** 1. H. Rohes Wally R. (S. Sterhut), 2. Lebedame, 3. Riedel. Ferner: Sonntagsjunge, Goldkind, Dietrich, Angelmaid, Bisanton und Nachtfalter. Sieg 30, it. 26, Platz 12, 14, 18.

6. **Wintermärchen Preis.** 1. F. Schulte-Bebbelmunds Ostermann (H. Nelchen), 2. Novize, 3. Prinzeß Eugen, 4. London. Ferner: Peter Langella, Schwarze Katze, Prinzeß Jay Lee, Datio, Steinprinzeß, Merkur 1, Revue, Erster Walhaller, [illegible]la L. Lieg 22, it. 108, Platz 13, 24, 22, 15.

7. **Auf Wiedersehn.** 1. Frau W. Büschkens King Watts jr. (K. Gillar), 2. Jayline, 3. Glasformer. Ferner: Dietrich, als erster disqualifiziert 80 Prozent zurück. Feuerring, Salvator, Riedel, Lebedame. Sieg 30, it. 40, Platz 11.

Meisterwerke der Architektur



Die griechisch-orientalische Kathedrale in Hermannstadt, die 1902—1906 — unter der damaligen ungarischen Herrschaft — erbaut wurde.

Attentat auf den dänischen Sozialminister



Der dänische Sozialminister Steincke, auf den im Parlament während seiner Rede über seinen Sozialreformvorschlag ein Arbeitsloser ein Revolverattentat verübte. Er blieb unverletzt, da hinzukommende Detektive den Arm des Attentäters in die Höhe schlugen, so daß der Schuß in die Decke ging.

Schweres Drama in Recklinghausen-Süd

Der Täter stellt sich der Polizei

* Samstagmittag hat der 38jährige Fritz Keller auf der Magdalenenstraße seine von ihm getrennt lebende Frau Olga drei schwere Messerstiche versetzt, von denen zwei die Lunge trafen und der dritte Stich die Vene des linken Unterarms durchschnitt. Frau Keller brach blutüberströmt zusammen und wurde in schwerverletztem Zustande in ihre Wohnung gebracht. Nachdem ein schnell hinzugerufener Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, wurde sie in das Elisabeth-Hospital transportiert. Wegen der schweren Verletzung muß mit ihrem Ableben gerechnet werden. K. flüchtete nach Ausführung der Tat, zog es aber vor, sich schließlich freiwillig beim 6. Polizei-Revier auf dem Polizei-Präsidium zu stellen. Die Kriminalpolizei hat eine eingehende Untersuchung des Falles aufgenommen. Die Motive der furchtbaren Bluttat sind in den zwischen den beiden Eheleuten seit einiger Zeit bestehenden Zwistigkeiten zu suchen. Die Frau wohnt in der Magdalenenstraße, während der Mann sich bei seinen Angehörigen in der Herner Straße aufgehalten hat. Bei einem Sühnetermin wurden die drei schulpflichtigen Kinder vorläufig dem Manne zugesprochen. Die Frau hatte nun am Samstag vor der evangelischen Schule an der Bochumer Straße auf ihren 7jährigen Jungen gewartet, um ihn nach Schluß schluß mit nach Hause zu nehmen. K., der sich auf der Suche nach seinem Jungen begeben hatte, traf denselben vor der Wohnung seiner Frau spielend an und forderte ihn auf, mitzugehen. Nun kam die Frau aus ihrer Wohnung gelaufen und versuchte, das Kind an sich zu reißen. Es entstand ein kurzes Handgemenge, in dessen Verlauf die Frau von ihrem Manne mit der Hand ins Gesicht geschlagen wurde. Trotzdem ließ die Frau nicht von dem Jungen ab. Zu allem Ueberfluß gab ihr erst 13 Jahre alter Bruder dem aufgeregten Manne einen Tritt. In seiner Wut griff nun K. zum Messer und stach blindlings auf seine Frau ein. K. wurde Samstagnachmittag dem Amtsgericht Recklinghausen zugeführt.

Carlo faßt Edelsteinräuber

Berliner Berufseinbrecher in Recklinghausen gefaßt

In der Nacht zu Sonntag befand sich ein Polizeibeamter mit dem Polizeihund Carlo in Recklinghausen auf seinem Dienstgang. Plötzlich hörte er ein auffälliges Geräusch. Auf einer Treppe, die zu einem Lagerschuppen führte, bemerkte der Beamte eine männliche Gestalt, die sich an dem Schloß der Tür zu schaffen machte. Auf einen Anruf des Beamten hin ergriff der Mann die Flucht. Der Polizeihund setzte hinter dem Flüchtenden her, und es gelang ihm, den Mann zu stellen. Die Durchsuchung des Mannes ergab, daß er mit zwei Mänteln, drei Röcken, drei Oberhosen, drei Unterhosen und drei Hemden bekleidet war. Im untersten Hemd versteckt fand man einen Dietrich. Außerdem fand man bei ihm moderne Einbrecherwerkzeuge, ätzende Flüssigkeiten und ein Etui mit 44 wertvollen Edelsteinen sowie einige Prismengläser, die aus einem Einbruch in das Gymnasium herrührten. Ferner fand man bei dem Einbrecher mehrere deutsche und französische Pässe. Mit dieser Festnahme ist der Polizei ein guter Fang geglückt, denn zweifellos kommen mehrere schwere Einbrüche der letzten Zeit auf das Konto dieses Mannes. Es handelt sich um den aus Herten gebürtigen jetzt mehrfachen Berufseinbrecher Franz Stollar.

Vestische Heimatfreunde in Dorsten

Eine imposante Kundgebung des deutschen Heimatgedankens / Oberstudiendirektor Dr. Wiedenhöfer über neue Aufgaben u. Ziele / Jubilarenehrung u. Rechenschaftsbericht

(!) Das Wetter am Samstag war nicht gerade verlockend zur Fahrt der vestischen Heimatfreunde nach Dorsten. Trotzdem war die Zahl derjenigen, die gekommen waren, um an der Vierzigjahrfeier des Verbandes der Vereine für Orts- und Heimatkunde teilzunehmen nicht gering. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. Bürgermeister Kukelmann mit seinem Stabe und manche Heimatfreunde aus der Herrlichkeit, Abordnungen aus Recklinghausen, Vertreter der vestischen Landgemeinden, den Führer der Heimatbewegung in Buer, Professor Schmitt und viele andere. Nach einem aufschlußreichen Rundgang durch Dorsten versammelten sich die Festteilnehmer gegen 16.30 Uhr im Gesellenhaussaale, der zur rechten Zeit im Rohbau fertiggestellt worden war und der durch die kundige Hand des Dorstener Gärtners Bernhard Hölscher eine ebenso sinnreiche wie zweckentsprechende Ausschmückung erhalten hatte. Die Bühne sowie die noch kahlen Wände wiesen Grünschmuck auf.

Mit dem für ein Schülerorchester meisterhaft vorgetragenen Andante aus Haydns Paukenschlag-Sinfonie eröffnete das Schülerorchester unter Leitung des Musiklehrers Könkes den Festnachmittag. Der rührige Verbandsvorsitzende Professor Dr. Weskamp nahm die Begrüßung wahr und knüpfte noch einmal an die letzten beiden Tagungen in Osterfeld und Haltern an. Sein Dank galt den beiden Herren, die sich gerade um diese Veranstaltungen des Verbandes der Vereine für Orts- und Heimatkunde sehr verdient gemacht haben, Sanitätsrat Dr. Conrads und Landrat Dr. Schenking. Er begrüßte die Erschienenen, besonders den Siedlungspräsidenten Dr. Hüsken-Essen, den Landrat Dr. Schenking, sowie die Leiter und Vertreter der einzelnen Gemeinden. Besondere Worte des Dankes fand Professor Dr. Weskamp für den Bürgermeister der Stadt Dorsten Dr. Lürken, der sich um die Unterbringung des Dorstener Heimatmuseums große Verdienste erworben habe. Sein Dank galt ferner dem Gesellenverein, der seinen Saal zur Verfügung gestellt habe, dem Schülerorchester, dem auf höchst künstlerischer Stufe stehenden Madrigalchor und Zeichenlehrer Wolf, der mit kunstverständiger Hand die Ehrendiplome angefertigt habe. Worte ehrenden Gedenkens galten dem frühverstorbenen Heimatfreund Lehrer Karl Wessels aus Kirchhellen, der allzu früh aus einer segensreichen Tätigkeit abberufen worden sei. Sein Gedenken ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen.

Landrat Dr. Schenking wies in seiner Ansprache darauf hin, daß er die hohe Ehre zu würdigen wisse, als Nachfolger des Landrats Freiherrn von Reitzenstein, des Gründers des Verbandes, tätig zu sein.

Wie alle Landräte bemüht gewesen wären, nach Kräften die Heimattradition hoch zu halten, so werde auch er fernerhin die Heimatbewegung unterstützen.

Er erblicke in den Vereinen für Orts- und Heimatkunde eine wertvolle Stütze des Volkslebens und spreche den Wunsch aus, daß bei dem erfolgten Strukturumschwung die Vereine mehr noch als bisher ihre Freunde und Anhänger in den Reihen der Arbeitnehmerschaft suchen müßten. Gerade die Heimatvereine seien dazu berufen, in der Schaffung eines Heimatgefühls bei den Zugezogenen verdienstvolle Helfer des Staates zu werden. Ein deutlicher Zeuge wachsenden Heimatgefühls sei der Vestische Kalender, der in diesem Jahre in einer Auflage von 10000 Exemplaren erschienen sei. Dieser Kalender sei zu einem Volksbuch geworden.

Bürgermeister Dr. Lürken hieß die Erschienenen im Namen des Magistrats der Stadt Dorsten und der Dorstener Bevölkerung herzlich willkommen. Sein Dank gelte insbesondere den Herren des Vorstandes, daß sie Dorsten, das auf seine tausendjährige Stadtgeschichte stolz sei, zum Tagungsort erwählt hätten. Die Kommunalvertreter würden die Arbeit des Verbandes mit Interesse verfolgen und dankbar begrüßen. Nur wer die Heimat kenne, der könne sie lieben und nur wer sie liebe, der könne für sie Opfer bringen. Die Heimatvereine seien nicht, wie das oft fälschlich angenommen werde, nur der Vergangenheit zugewandt, sondern die Vergangenheit wäre nur der Untergrund zum Aufbau. In diesem Sinne wünsche er den Heimatvereinen alles Gute und rufe ihnen ein herzliches Glückauf zu.

Die Festrede Dr. Wiedenhöfers

Die Festrede hielt Oberstudiendirektor Dr. Wiedenhöfer-Dorsten. In stark durchdachten und philosophisch vertieften Ausführungen sprach er zu dem Thema „Unsere Aufgabe". Ausgehend von den Bezeugungen der Vereine für Orts- und Heimatkunde in Wort und Schrift und den besonderen Aufgaben ging er kurz auf die allgemeinen Richtlinien vergangener und gegenwärtiger Heimatarbeit ein. Man habe sich zunächst mehr mit geschichtlichen Dingen befaßt, dann aber habe langsam die Einsicht gedämmert, daß man

den Heimatentfremdeten ein neues Heimatgefühl

zu schenken und die verlorene Seele wiederzuwecken habe. Der lebendige Mensch sei in den Mittelpunkt der Vereine für Orts- und Heimatkunde getreten. Man sei in Kampf getreten mit den kulturlosen Mächten der Technik und insbesondere mit dem Amerikanismus. Im Kampf gegen Seelenkälte und Seelenlosigkeit habe man die stille Schönheit der Heimat schützen wollen. Man habe angefangen, sich für Heimatkunst und Heimatkünstler einzusetzen, das Kunstgewerbe und das Handwerk in seinem Kampf gegen den Kitsch zu unterstützen. Man habe die Heimatsprache und das Volkslied gepflegt und den Naturschutz mehr und mehr bewußt in sich aufgenommen. Redner ging dann auf die verdienstvolle Arbeit in den 90er Jahren ein, in deren Mittelpunkt Prof. Dr. Weskamp gestanden habe. Er berührte die enge Verbindung von Erd- und Menschengeschichte ein und kam auf

die Schlüsselstellung des Heimatlandes

zu sprechen. Nur in der Heimat wurzelnd könne man das Vaterland recht verstehen. In Dorsten habe man frühzeitig die Unterschiede zwischen alter und neuer Baukunst sehen und erkennen können, frühzeitig habe man in Dorsten, das freundliche Besucher die Spitzwegstadt an der Lippe genannt hätten, das Bauland einer ganzen Epoche erkennen können. Man habe lange von dem Kriege das Nachlassen der schöpferischen Kräfte im Volke erkannt. Nach dem Kriege habe man auf eine Erweiterung des Wirkungskreises hingezielt, wovon der Vestische Kalender und die Vestische Zeitschrift Zeugnis gäben. Als besonders glücklich habe sich die enge Verbindung mit dem jeweiligen Landrat gezeigt. Man habe eine glücklich zu nennende Verkopelung wissenschaftlicher und volkstümlicher Aufgaben angestrebt. Auf die Zeitschrift und den Kalender eingehend vertrat Redner den Standpunkt, daß ein geringerer Umfang, eine stärkere Auswahl, dem Ganzen zugute komme. Außerdem sei es notwendig, daß das Volkstümliche noch mehr als bisher in den Vordergrund träte. Oberstudiendirektor Dr. Wiedenhöfer vertrat den als äußerst beachtenswert zu bezeichnenden Gedanken, daß jeweils an die Spitze eines Heimatheftes eine größere Abhandlung über einen kulturgeschichtlichen Gegenstand treten solle und daß diese Abhandlung

eine Verschmelzung von Gründlichkeit und Schönheit

zeigen müsse. Manche Vereine hätten bereits volkserzieherische Arbeit geleistet. Auch sei man, wie neulich in Buer, durch die Mithilfe von Kunst- und Heimatfreunden, zu herrlichen Gesamtbildern gekommen. Es sei Aufgabe, das Heimatgefühl, das von den Großen, von einer Annette von Droste-Hülshoff, einem Stifter, einem Mörike, prophetisch ausgesprochen worden sei, zu empfinden und weiterzugeben.

Den Namen „Verein für Orts- und Heimatkunde" fand Redner auch für unsere Zeit noch passend. In schärfer und eindringlicher Sprache rechnete er mit dem Materialismus unserer Tage und mit dem Marxismus ab, der eine Verengerung und Verarmung des gesamten Kulturlebens bedeute. Die Persönlichkeitswerte würden zugunsten eines Massenniveaus abgeschwächt. Er wandte sich gleichfalls gegen eine technische Ausjaftung der Welt. Dem technischen Menschen bedeute die Welt nicht eine göttliche Ganzheit, sondern ein mechanisches Getriebe. Wie es nach Ottmar Spann gerade das Vorrecht des Menschen sei, daß er nicht an die Gegenwart gefesselt sei, so sei es Sache der Vereine für Orts- und Heimatkunde, die geistigen Kräfte der Vorzeit zu wecken, damit der Mensch nicht verarme in der Gegenwart und nicht verzage für die Zukunft.

In einem eingehenden Bericht über die Verbandstätigkeit seit 1890 ging Professor Dr. Weskamp auf die bedeutungsvolle Stellung Dorstens für den Verband der Vereine für Orts- und Heimatkunde ein. Dorsten habe sich von vornherein als eine Sektion des Verbandes bezeichnet. Auf einem Spaziergang durch Dorsten habe der Amtmann Schrakamp aus Datteln dem Bürgermeister Middendorf aus Dorsten gesagt, wie schade es sei, daß für die Erhaltung der Erinnerungsdenkmäler so wenig getan werde und daß diese so der Verschleppung und Vernichtung anheim fallen würden. Dieses Gespräch habe den

Anlaß zur Gründung des Dorstener Ortsvereins

gegeben. Besonders verdient gemacht hätten sich in dieser ersten Zeit neben dem damaligen Bürgermeister die Herren Dr. Schwarz und Strotkötter. Im Jahre 1890 sei der Gesamtverband ins Leben getreten, dem außer Dorsten, Recklinghausen und Buer angehört hätten. Den Vorsitz habe Landrat von Reitzenstein geführt und dann vom Jahre 1913 bis 1928 Landrat Graf von Merveld. Von dieser Zeit an habe er selbst den Vorsitz. Prof. Dr. Weskamp ging dann auf einige besonders denkwürdige Einzelheiten ein so u. a. auf die klare und eindeutige Stellung des Vereins für Orts- und Heimatkunde Buer beim Eingemeindungskampf und dem Kampf um Scholven. Bei Schloß Berge habe man eine Stadtlinde als Symbol des Friedens gepflanzt (Diese Aeußerung wurde späterhin dahingehend richtig gestellt, daß es mit dem Frieden hinsichtlich des Stadtnamens und der Eingemeindung in diesem Punkte nicht stimme). Professor Dr. Weskamp wies auf die Burgenfahrten, Schnatgänge, Marionetten- und Volkstänze hin und erwähnte besonders das vorbildliche Heimatmuseum in Gladbeck auf Schloß Wittringen, das in 15 Räumen Geschichtsdenkmäler zur Schau gestellt habe und das jährlich von über 20000 Heimatfreunden besucht werde. Redner ging dann noch kurz auf die übrigen bestehenden Museen, so auch auf das in Buer ein und fand Worte der Freude für die Einrichtung des Dorstener Museums.

Studienrat Dr. Pennings, der in emsiger Arbeit sich des Archivs angenommen hat und es dem Abschluß nähe brachte, würdigte als Schriftführer des Verbandes die Verdienste derjenigen Mitglieder, die dem Verband seit seiner Gründung angehören und anläßlich der Vierzigjahrfeier zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Es ist dies eine stattliche Anzahl. In ihrem Mittelpunkte steht Professor Dr. Weskamp, der sich bereits als junger Gelehrter Verdienste um die Heimat erwarb und durch Herausgabe wertvoller Bücher zur Kenntnis und Erkenntnis der Heimat beitrug. Unter den Dorstenern begegnet man bekannten Namen wie denen der Familie Rensing, die insgesamt vier Ehrenmitglieder im Verein hat, ferner den Namen Geißler (Sanitätsrat Dr. Geißler übernahm zusammen mit Studienrat Feil die Führung der Auswärtigen durch Dorsten), Jolly, Kampmann, Müller. Aus Buer gehört Rektor Eichel zu den Jubilaren. Rektor Eichel hat sich insbesondere um das Urkundenwesen verdient gemacht. Mit besonderer Freude wird von den Anwesenden die Notiz aufgenommen, daß der Dattelner Ortsverein dem Dorstener

eine Münzsammlung als Geburtstagsgabe

darbrachte, ferner die telegraphisch eingelaufene Mitteilung, daß die Vorbereitung zu einem Heimatverein in Waltrop so weit gediehen sind, daß Waltrop sich dem vestischen Verband als 13. Ortsgruppe anschließen wird. Von Bürgermeistern, Oberbürgermeistern und Behörden sind insgesamt 24 Glückwunschtelegramme eingelaufen u. a. auch ein Telegramm der Universität Münster. Beifällig wurde die von Studienrat Dr. Pennings vorgenommene Jubilarenehrung aufgenommen. Die Feier schloß mit den schneidig vorgetragenen Westfalenklängen, die das Schülerorchester mit Schwung zu interpretieren wußte und dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied. Danach vertagte man sich zur geselligen Zusammenkunft im „Schwarzen Adler".

Der Bericht über die Festversammlung würde unvollständig sein, würde man nicht mit hohen Worten der Anerkennung des Madrigal-Vereinigung gedenken, die unter Leitung von Hans Könkes den Heimatgedanken durch Liedspenden trefflich unterstrich und Abwechselung brachte. Von den Vorträgen heben wir besonders die Volksweise „Zwei Königskinder" hervor. Von den verschidensten Chören haben wir dieses Lied gehört, in verschiedenen Städten haben wir der ursprünglichen Weise gelauscht, aber selten haben wir es in der Tiefe erklingen hören wie in Dorsten von der Madrigal-Vereinigung. Das war keine Stilisierung, sondern wirkliches herzhaftes Leben. Hatte man noch einen Zweifel an der Echtheit des Vortrages gehabt, brauchte man nur die Sänger und Sängerinnen anzusehen, denn was hier gesungen wurde, das wurde auch empfunden. Bald neckisch, bald verträumt erklangen die Weisen, aber immer beseelt von einem lebendigen Gefühl. Man darf der Madrigal-Vereinigung wünschen, daß sie weiter den Weg der Liedbesinnung geht, daß sie sich nicht vom Lob beeinflussen läßt und sich zur Künstlichkeit steigert, sondern daß sie Künderin bleibt lebendigen Volkstums. Ein Wort der Anerkennung auch für die ausgeführten Diplome, ein Hinweis auf die Holzschnitte Overmeers jun. und der Wunsch, daß die Anregungen Oberstudiendirektors Dr. Wiedenhöfer auf fruchtbaren Boden fallen. Denn namentlich die Volkstümlichkeit ist es, die den Heimatvereinen in Zukunft die Kraft geben wird, die heute schon von den Beglükkungen technischer und materialistischer Auffassungs- und Denkweise enttäuschten Menschen unter ihrem Sternenbanner zu sammeln. Wissenschaftlichkeit ist gut, Leben, das vom Herzen kommt und zum Herzen geht, das in der Seele des schöpferisch gestaltenden Menschen Klang und Farbe gewinnt, das aus Gräbern aufersteht, ist besser. Von der Romantik sind wir seit langem heimgekehrt, aber es wird in Kürze und in Länge keinen erfolgreichen Heimatkünder geben, der nicht den Tropfen romantischen Blutes hat: Einfühlung in fremde, vergangene Kulturen. Die Traditionen zur Vergangenheit sind heute im Volk weitgehend erloschen: Das gibt dem Deutschen die Unsicherheit, die sein gegenwärtiges Leben kennzeichnet. Erst, wenn die Brücke rückwärts geschlagen sind, wird neue Kraft der Zukunft kommen.

Kampf dem Krebs

Eine Organisation für Krebsbekämpfung in Westfalen

Der Westfälische Verein für Krebs- und Lupusbekämpfung e. V. hatte am Samstagvormittag zur Gründungsversammlung zur Schaffung einer Organisation für die Krebsbekämpfung in der Provinz Westfalen im Hörsaal der Universitätsklinik zu Münster eingeladen. Universitätsprofessor Dr. Beßerer (Münster) referierte in sehr interessanter Weise über das Thema: „Verbreitung und soziale Bedeutung der Krebskrankheiten". Der Redner führte u. a. folgendes aus: Mit Bedauern müsse festgestellt werden, daß heutzutage jeder 10. Todesfall auf Krebs zurückzuführen sei. Durch frühzeitige Radikalbekämpfung könne jedoch in vielen Fällen noch Hilfe gebracht werden, wenn das Publikum rechtzeitig einen Arzt zu Rate ziehe; denn der Krebs gehöre in den Frühzeit zu den noch heilbaren Krankheiten. In der Provinz Westfalen müsse durchschnittlich im Jahre mit 5000 an Krebs sterbenden Menschen gerechnet werden. Behandelt würden etwa 2700 Kranke. Mit Recht lehne die Aerzteschaft das Kurpfuschertum ab, das auch hier schon allerlei Schäden angerichtet habe. Die systematische Bekämpfung des Kurpfuschertums müsse energisch fortgesetzt werden. Der Redner behandelte dann die verschiedenen Arten des Auftretens dieser Krankheit.

Der Direktor der Universitätsklinik in Münster, Professor Dr. Esch, verbreitete sich im Anschluß daran an Hand von Lichtbildern über den „Krebs bei Frauen" und erklärte, daß beim weiblichen Geschlecht die Krebskrankheit überwiege. Die häufig zu Tage tretenden Arten seien Brust- und Gebärmutterkrebs. Nährlich seien etwa 8000 Krebssterbefälle bei Frauen mehr festzustellen als bei Männern. Die Zahl der Sterbefälle an Gebärmutterkrebs betrage 23 000.

Dr. Schulte vom Knappschaftskrankenhause in Recklinghausen legte in seinem Vortrage „Strahlenbehandlung des Krebses" dar, daß das Radium einen Hauptteil der Heilungen herbeigeführt habe. Erst in den letzten Jahren hätte die Kontakt-Radium-Bestrahlung durchgeführt werden können, weil bisher nicht genug Radium zur Verfügung gestanden habe. In Westfalen sei jetzt ein Gramm Radium vorhanden, das sich mit 254 Milligram auf das Krankenhaus in Recklinghausen, mit 180 Milligramm auf die Frauenklinik in Münster, mit 128 Milligramm auf die Universitätsklinik in Münster, mit 103 Milligramm auf die Vestische Frauenklinik in Buer-Erle und mit der Restsumme auf andere Westfälische Anstalten verteile. Die heutige Gründung der Gesellschaft hielt er für eine große Tat, für die man des Dankes der Krebskranken gewiß sein könne.

Landesrat Dr. Kraß legte zum Schluß der Referate „Die Organisation der Krebs-Bekämpfung für die Provinz Westfalen" dar, wobei er erklärte, daß man versuchen müsse, dieser furchtbaren Volkskrankheit, die heute mehr als die Tuberkulose dahinraffe, Herr zu werden. Die Zeit dränge jetzt zu einer Lösung dieser Angelegenheit. Es sei eine starke soziale Pflicht, die Krebsbekämpfung in die Hand zu nehmen. Der tatkräftigen Förderung solle die Versammlung dienen. Der Vorstand der Krebs-Sonderabteilung im Westfälischen Verein soll gebildet werden aus dem jetzigen 1. Vorsitzenden Geheimrat Dr. Krückmann, ferner als stellvertretenden Vorsitzenden Landesrat Dr. Kraß. Diesem Vorschlage stimmte die Versammlung restlos zu.

Geheimrat Grüneisen vom Reichsausschuß für Krebsbekämpfung wünschte dem Verein erfolgreiche Arbeit. Als „Geburtstagsgeschenk" werde der Reichsausschuß in nächster Zeit eine größere vierstellige Summe überweisen.

Sieger im Berliner Schachmeisterturnier



Sieger im Berliner Schachmeisterturnier — dem Meisterschaftsturnier der Berliner Schachgesellschaft — wurde mit sechs Punkten Schachmeister Helling, der Leiter unseres Schachdienstes.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 80 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Weihnachtsmarkt in alter Zeit



Das Leben ist hastiger und unruhiger geworden. Niemand hat mehr die Zeit, die früheren kleinen, gemütlichen Freunden des Alltags auszukosten. Aber der Weihnachtsmarkt ist der gleiche geblieben, wie er schon vor hundert Jahren in das graue Einerlei der Städte — in unserm Bilde in Paris — eine kindlich-frohe und bunte Note brachte.

Gesellschaftsfahrten mit Fahrpreisermäßigung

zu Weihnachten zugelassen.

Die Reichsbahn teilt mit: Der Tarif stellt es den Eisenbahnverwaltungen frei, die Vergünstigung für Gesellschaftsfahrten mit 25 Prozent Ermäßigung zu Zeiten besonders gesteigerten Verkehrs, so z. B. zu Weihnachten, zu versagen.

Um einem wiederholt in der Oeffentlichkeit geäußerten Wunsch zu entsprechen und um weiten Kreisen ein billiges Reisen in den Weihnachtsfeiertagen zu ermöglichen, ist einheitlich angeordnet worden, daß im Bereich der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von einer Beschränkung der Gesellschaftsreisen zu Weihnachten abzusehen ist. Auch Schul- und Jugendpflegefahrten sollen wie bisher schon nicht beeinträchtigt werden.

Aus Buer

Der Silberne Sonntag

Gewaltiger Menschenstrom in den Geschäftsstraßen

War auch das Wetter wenig weihnachtlich, gegen Nachmittag sogar recht unfreundlich, so herrschte doch in den Geschäftsstraßen der Stadt ein derartig reges Leben, wie es gewiß selbst der kühnste Optimist sich nicht hatte träumen lassen. In den Geschäftsstraßen war das Gedränge zeitweise fast lebensgefährlich, ebenso in manchen Geschäftshäusern. Vor allem wurden die großen Geschäftshäuser stark besucht, in verschiedenen Abteilungen — an erster Stelle waren es die Spielwarenabteilungen — war meistens kein Durchkommen, ebenso wurden die Erfrischungsräume derartig in Anspruch genommen, daß sie immer wieder abgesperrt werden mußten. Ein sehr großer Teil der Kauflustigen stammte, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, aus der näheren und auch weiteren Umgebung. Aus dem angrenzenden Münsterlande stellte man viele Käufer fest. Allerdings gab es auch viele „Sehleute", kein Wunder bei den schlechten Zeiten. Dennoch wurde doch noch verhältnismäßig gut gekauft. Das mag auch in etwa an der Tatsache liegen, daß in den letzten Wochen auf den meisten Zechen keine Feierschichten zu verzeichnen waren. Daß aber in diesem Jahre zu Weihnachten nicht soviel gekauft werden wird, wie in den Vorjahren, ist gewiß. Einen krassen Beweis dafür brachte der Umzug, den die Kommunistische Partei u. a. in Buer veranstaltete, nachdem vorher auf dem Marktplatz eine Versammlung stattgefunden hatte. Der mehrere hundert Personen zählende Zug verlief ohne Störungen, auch kam es sonst in keiner Weise zu den von verschiedenen Seiten befürchteten Unruhen. Natürlich wurden aber die Sprechchöre aus dem Zuge immer wieder laut und die Rufe „Wir haben Hunger!" „Gebt uns Arbeit und Brot!" zeugten neben der Aufforderung zum Streik von der harten Not Ungezählter, eine Not, die von der KPD zu Propagandazwecken ausgenutzt, von vielen anderen aber durchaus noch nicht in dem Maße gewürdigt wird, wie es sein müßte. Mancher der Weihnachtseinkäufer aber wird sich vielleicht angesichts der notleidenden Mitmenschen seiner Pflicht erinnert haben und ist mit dem Vorsatz nach Hause gegangen, zu Weihnachten sein Scherflein dazu beizutragen, daß auch den Aermsten der Armen eine kleine Freude bereitet werde.

Rationalisierung auch im Jugendherbergswerk

Die übergangenen Ortsgruppen wehren sich

(*) Bekanntlich soll am 21. Dezember im „Haus der Jugend" in Dortmund in den außerordentlichen Hauptversammlungen der beiden Gaue Münsterland und Sauerland des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen Beschluß gefaßt werden über die Verschmelzung der genannten Gaue und, falls die Zusammenlegung beschlossen werden sollte, in einer gemeinsamen anschließenden Sitzung der Vorstand neu gewählt und die Satzung entsprechend geändert werden. Die Zusammenlegung wird u. a. mit den dadurch bedingten Verwaltungs- und anderen Ersparnissen begründet.

Um zu dieser Maßnahme auch einmal die Auffassungen der einzelnen Ortsgruppen, die doch mit ihren Mitgliedern auch Träger der Jugendherbergsidee sind und auf deren Schultern ein nicht geringer Teil der Arbeit liegt, zu hören, hatten sich am Sonntag verschiedene Vertretungen aus Gelsenkirchen und dem Vest in Buer versammelt. Von allen Seiten wurde dort die Befürchtung laut, daß bei der geplanten Zusammenlegung der Gau Sauerland auf Grund seiner Größe und Stimmenmehrheit ausschlaggebend sein würde und dadurch vielleicht der noch nicht aufgeschlossene und entwicklungsfähige Gau Münsterland auf die Dauer in den Hintergrund gedrängt werden könnte, zumal noch der 1. Vorsitzende und auch der Geschäftsführer der vereinigten Gaue durch den jetzigen Gau Sauerland gestellt werden sollen.

Da es nicht angebracht erschien, zu der Hauptversammlung in Dortmund ohne bestimmte Richtlinien zu erscheinen, einigte man sich darauf, zum kommenden Samstag die Ortsgruppen des gesamten Gaues Münsterland nach Recklinghausen einzuladen und sich dort über die erforderliche Stellungnahme klar zu werden. Eventuell soll der Plan einer befristeten Personalunion besprochen werden.

(*) **Straßenüberfall in Buer.** Als gestern abend ein Schreinermeister aus der Dorstener Straße auf dem Heimweg die Goldbergstraße passierte, wurde er von einem Mann überfallen. Es wurden ihm die Uhr und 20 Mark geraubt. Außerdem mißhandelte der Räuber den Ueberfallenen.

Ein literarisch-musikalischer Abend in Buer

morgen in der Aula des Oberlyzeums

(*) Die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Buer veranstaltet am morgigen Dienstag in der Aula des Lyzeums den dritten Abend des neuen Vortragsprogramms. Der Komponist Erich Sehlbach wird über „Russische Musik im Spiegel Westeuropas" sprechen. Es wird interessant sein, aus dem Munde eines Berufenen über die Gegensätze der rein russischen Musik zu der westeuropäischen wesentliche Feststellungen zu vernehmen. Sehlbach, seit 1928 als Lehrer für Musikgeschichte, Gehörbildung an den Essener Folkwangschulen tätig, ist im Hauptberuf Komponist. Noch kürzlich wurden von ihm drei Altdeutsche Gesänge für Oboe, Bratsche und Sopran mit großem Erfolge uraufgeführt. Ein großes Chorwerk gelangt im März des nächsten Jahres in Oberhausen zur Uraufführung.

Zur Illustration der theoretischen Ausführungen des Vortrages wird Frau Lotte Sehlbach Lieder von Tschaikowski und Mussorgski singen. Sie ist eine Sopranistin von verheißungsvollem Format, deren Gesang ausdrucksvoll, gesund empfunden und musikalisch fein und klug abschattiert ist. Den Flügel stellt das Pianohaus Rating in Gelsenkirchen zur Verfügung.

Die Mitglieder der Gesellschaft haben zu diesem Vortrag freien Eintritt. Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 7 Mark und Schülerkarten zu 0,50 Mark sind an der Abendkasse zu haben.

Ein Tanz- und Liederabend im Stadtkasino Buer

Unterhaltsame Samstagabende

(*) Die rührige Leitung des Stadtkasinos hat zurzeit die Kapelle Gebrüder Kreutz gewonnen, die Mittwochs, Samstags und Sonntags in den anheimelnden und schönen Räumen konzertiert. Sowohl als Konzert- wie als Tanzmusiker zeigen die Gebrüder Kreutz, Söhne des bekannten früheren Kapellmeisters Kreutz aus Buer, recht beachtliche Leistungen. Klassische und moderne Musik wird von ihnen gepflegt, sie sind auf den Jazzinstrumenten ebenso zu Hause wie auf den anderen. Das Stadtkasino erfreut sich beim Publikum deshalb steigender Beliebtheit und vor allem erkennen die Gäste es dankbar an, daß der Besitzer der Gaststätte es sich nicht nehmen läßt, seinen Gästen noch besondere Ueberraschungen zu bringen. So am Samstag abend. Herr Heinrich Lux hatte sich für diesen Abend den Quartettverein Buer gesichert, der unter Leitung seines Dirigenten eine große Anzahl der schönsten Volkslieder vortrug, die den reichsten Beifall der zahlreichen Gäste ernteten. Diese Veranstaltungen, dazu der von der Jugend so sehr geliebte Tanz, ferner die zivilen Preise, der gemütliche Raum und die gute Aufwartung werden dem Stadtkasino auch künftig eine treue, stetig wachsende Kundschaft sichern.

(*) **Der Abend der freiwirtschaftlichen Jugend** im Kampmannschen Saale nahm mit Musikstücken, Liedern und kleinen Aufführungen einen schönen Verlauf. Der Saal war dicht besetzt Zum Schluß übermittelte noch Frau Heimberg, als glänzende Rednerin bekannt, Grüße vom Vorstand und unterstützte die Hoffnungen der Jugend und betonte deren Verwirklichungen durch die Freiwirtschaft Silvio Gesells.

(*) **Das Fest der Silbernen Hochzeit** konnte gestern die Eheleute Materialienverwalter Brüggemann, Buer-Erle, begehen.

(*) **Amateurphotographen-Verein Buer** Der Gau Westfalen des Verbandes Deutscher Amateurphotographen-Vereine bemüht sich, auch in Buer einen Verein der Anhänger der Lichtbildkunst zu gründen. Er hat die ihm bekannt gewordenen Buerer Amateurphotographen auf den nächsten Mittwochabend 8,30 Uhr in die Gastwirtschaft Baumeister in der Essener Straße zu einer Aussprache eingeladen. Bei dem gewaltigen Aufschwung, den die Photoliebhaberei in dem letzten Jahrzehnt genommen hat, wird auch sicherlich in Buer, wie jetzt überall in den deutschen Gauen, ein reges Interesse für diese Frage bestehen. Alle Amateurphotographen können an dieser Versammlung teilnehmen, auch wenn sie eine Einladung nicht erhalten konnten, weil ihre Adresse dem Gauvorstande nicht bekannt war. In der Versammlung wird eine Wandermappe — ca. 20 Bilder — zur Ansicht ausgelegt, wie sie bei den Gauvereinen allmonatlich umlaufen.

(*) **Marktdiebstahl.** Am Samstag wurde gelegentlich des Wochenmarktes in Buer einer Anwohnerin der Goldbergstraße von einem unbekannten Täter die Geldbörse mit 7,40 Mark Inhalt aus dem Handkorb entwendet. Der Dieb konnte vorerst noch nicht ermittelt werden.

(*) **Die Sonnenwendfeier der Freien Schulgesellschaft, Ortsgruppe Buer-Mitte,** findet heute (Montag) im Saale Kaldewey, Essener Straße, statt, und zwar nachmittags 3 Uhr für die Kinder, abends 7 Uhr für die Erwachsenen. Bei dem vorgesehenen reichhaltigen Programm und dem geringen Eintrittspreis ist zahlreicher Besuch zu erwarten.

(*) **Der neugegründete Hausfrauenbund, Ortsgruppe Buer,** ladet alle Hausfrauen Buers zu der ersten Versammlung, erbunden mit einer schlichten Weihnachtsfeier, herzlichst ein. (Siehe Inserat!) Getreu seinem Grundsatz, den Hausfrauen in all den vielen Fragen, die auf sie einstürmen, nach besten Kräften mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, beginnt er seine Arbeit. Es werden den Hausfrauen einige Stunden der Anregung und Erholung geboten.

(*) **Immer wieder Willi . . .** Bei einer Schlägerei in Buer-Beckhausen wurde der Erwerbslose Willi D., der erst vor kurzem aus dem Krankenhause entlassen worden ist, durch Hiebe am Kopf und Oberkörper schwer verletzt. Die städtische Unfallwache wurde nach Buer-Beckhausen alarmiert, um den in besinnungslosem Zustande zur Polizeiwache geschafften D. zum Krankenhause abzutransportieren.

Ein gefährlicher Bahnübergang

Straßenbahnwagen in Buer-Erle entgleist

(*) Am Bahnübergang am Forsthaus entgleiste gestern wiederum ein Straßenbahnwagen. Diesmal sprang beim Ueberqueren der Eisenbahnschienen ein Anhänger der Vestischen aus den Schienen. Personen kamen nicht zu Schaden, doch entstand eine üble Verkehrsstörung. Zu diesem Unfall erfahren wir weiter, daß in letzter Zeit gerade an dieser Stelle mehrere Straßenbahnwagen entgleisten, und zwar handelt es sich in fast allen Fällen, wie auch in dem gestrigen Fall, um Wagen der Vestischen Kleinbahnen. Obgleich es sich doch um die gleiche Spurweite handelt, so dürfte doch die Ursache an diesen Entgleisungen in der Beschaffenheit des Fahrgestells der Vestischen Kleinbahnen zu suchen sein. Daß es sich hier in der Tat um eine große Gefahrenquelle handelt, mag die Tatsache bekräftigen, daß ein Führer der Vestischen Kleinbahnen, der diese Strecke fährt, äußerte, daß er förmlich mit Angst und Schrecken diese Stelle passiere.

(*) **Adventsfeier der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Buer-Erle.** Fast alle Mitglieder der Frauengruppe hatten sich zur Advents- und Geburtstagsfeier eingefunden. An einer besonderen Tafel war für die zwanzig Geburtstagskinder des letzten Quartals besonders gedeckt worden. Kaffee und Kuchen schmeckten heute besonders gut und beim Gesange der alten Weihnachtslieder entwickelte sich dann auch bald eine fröhliche Weihnachtsstimmung. Nach der kurzen Begrüßung brachte Frau R., die eben erst von einer schweren Krankheit genesen ist, ein packendes, zeitentsprechendes Gedicht zum Vortrag, das einen tiefgehenden Eindruck hinterließ. Fräulein M. Senger trug auch heute herzliche Liedchen zur Laute vor und erntete großen Beifall. Dann sprach Frau Falk, Ueckendorf. Ihre Worte hinterließen einen ergreifenden Eindruck. Sie klangen aus in der Bitte: „Hab ein Wort auch für andere in Sorg und in Pein" und mahnte alle Anwesenden, auch der Armen und Notleidenden zu gedenken. Dann erfolgte eine Verlosung. Jedes Los war ein Gewinner. Hierbei gab es mancherlei Ueberraschung. Frau R., Fräulein Senger und Fräulein Forsthoff brachten dann „Das Glöcklein von Innesfür" zum Vortrag. Großer Beifall lohnte ihren Fleiß. Zum Schluß erhielt jedes Mitglied noch eine wertvolle Weihnachtsdüte.

(*) **Auch Buer-Erle hat jetzt seinen Tonfilm.** Das Zentral-Theater in Buer-Erle bietet seinen Besuchern zum ersten Male ein Tonfilmprogramm, dessen Tonwiedergabe nach dem Lichttonverfahren erfolgt. Diese Apparatur gibt eine einwandfreie, ja hervorragende Tonwiedergabe. Mit dem ersten Großtonfilm — Zwei Welten —, Ereignisse aus dem Kriege, in dem von den Russen besetzten dann aber wieder befreiten Galizien, die Liebe eines österreichischen Offiziers zu einem Judenmädel, das ihn bei Lebensgefahr vor den einziehenden Russen rettete, bietet das Theater seinen Besuchern etwas Besonderes.

(*) **Schlägerei in Resse.** Zu einem heftigen Auftritt kam es am Sonntagmittag gegen 2 Uhr zwischen zwei Familien, die sich seit längerer Zeit verfeindet hatten. Da sich am Sonntagmorgen der Einigungsversuch vor dem Schiedsmann zerschlagen hatte, entstand im Hausflur ein Streit. Im Verlauf der Schlägerei wurde einer der Beteiligten, und zwar der verheiratete Arbeiter Hugo K., von seinem Gegner mit einem harten Gegenstand am Kopf und im Gesicht derart geschlagen, so daß er von der Unfallwache dem Resser Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Schwiegervater des Verletzten trug bei dem Streit glücklicherweise nur eine leichte Verletzung davon. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

(*) **Vortrag im kath. Arbeiterverein Buer-Scholven.** Im Lokale Vennemann fand am gestrigen Sonntag eine Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins Buer-Scholven statt, in der Arbeitersekretär Stein (Gladbeck) einen zeitgemäßen Vortrag hielt. Herr Stein schilderte zunächst die gegenwärtige Lage und wies auf die Schädigungen hin, die der Sozialismus in seiner heutigen Form verursacht hat. Dem Vortrage folgte eine lebhafte Aussprache. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, ähnlich wie im Vorjahre eine Kinderbescherung zu Weihnachten vorzunehmen. In Form einer Weihnachtsfeier soll diese Kinderbescherung am zweiten Weihnachtstage im Lokale Vennemann vonstattgehen. Neben der Bescherung der Kleinen werden kurze Theaterspiele aufgeführt und es wird für echte Weihnachtsstimmung Sorge getragen.

(*) **Ein Vertikher in Buer verunglückt.** Vom Auto erfaßt wurde am Schnittpunkt der Goldberg- mit der de la Chevalleriestraße am Sonntag der Arbeiter Fritz Janowski aus Bertlich, Feldstraße 41. Infolge des Zusammenpralls trug J. eine erhebliche Kopfwunde davon und mußte durch die städtische Unfallwache dem Marienhospital zugeführt werden. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

(—) **Versammlung des Interessenvereins Neustadt.** Am heutigen Montag findet um 20 Uhr eine Versammlung der Kommunalen Interessenvereinigung Neustadt statt in der zu der geplanten Werbewoche der Neustadt und dem Werbeabend im Januar Stellung genommen werden soll.

(—) **Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gelsenkirchen.** Am Mittwoch findet im Restaurant zum Tiergarten (Inhaber Rüdel) die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gelsenkirchen statt, in der neben wichtigen Organisationsfragen über die Neufestsetzung der Mieten und die Wassergeldregelung in der Stadt Gelsenkirchen Stellung genommen werden soll.

(—) **Gelsenkirchener Familiennachrichten.** Am heutigen Montag feiern die Eheleute Wilhelm Geschermann und Frau Hedwig geb. Jarke, die Eheleute Friedrich Müller und Frau Maria geb. Heiland, die Eheleute Franz Berges und Frau Josefine geb. Alt das Fest der silbernen Hochzeit.

(—) **Zuchthaus für einen Gelsenkirchener.** Der in Gelsenkirchen wohnende Arbeiter Bartsch, der bereits wegen Hausfriedensbruches, Diebstahls und schweren Raubes vorbestraft ist, stahl in Gladbeck der Ausläuferin eines Metzgermeisters das Fahrrad und suchte damit zu entkommen. Nach einer wilden Jagd wurde er gestellt, und nachdem man ihm zunächst eine „handgreifliche" Belehrung über den Unterschied von Mein und Dein hatte zuteil werden lassen, der Polizei übergeben. Am Freitag hatte er sich vor dem Gladbecker Schöffengericht wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Das Gericht verhängte über ihn gemäß dem Antrage des Staatsanwalts eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

(—) **Theater in Gelsenkirchen.** Für die Vormietegruppe weiß gelangt am Mittwoch dieser Woche — 17. Dezember — in der Stadthalle Bruno Franks dreiaktige Komödie „Sturm im Wasserglas" durch das Düsseldorfer Schauspielhaus, unter der Regie Frank Everths zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 19,30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 3, 2, 1 Mark im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Aus Horst

Vorsicht am Horster Stern

Verkehrsunfall am alten Amtshaus

Durch den Abbruch des alten Horster Amtshauses ist am Horster Stern eine Verkehrsfalle geschaffen worden, wie sie schlimmer nicht sein kann. Entsprechend den baupolizeilichen Vorschriften mußte um das abbruchreife Gebäude eine Schutzvorrichtung geschaffen werden, die in weitem Abstand vom Amtshaus angebracht wurde. Dadurch ist für den Verkehr am Horster Stern jede Uebersicht verlorengegangen, da der hohe Bretterzaun jedem Kraftfahrer die Möglichkeit nimmt, die Hoch- und Gladbecker Straße zu überblicken. Obwohl man von seiten der Polizei hinreichend Warnungsschilder angebracht hat, dürfte der jetzige Zustand auf die Dauer nicht haltbar sein und zu vielen Verkehrskollisionen führen. Es wäre daher ratsam, wenn man den Bretterzaun durch eine andere Absperrung ersetzte, die wenigstens eine Uebersicht über den Hauptverkehrspunkt in Horst ermöglichte.

Weihnachtsfeier in der Deutschen Volkspartei Horst. Am kommenden Mittwoch findet im Lokale Wallner die diesjährige Weihnachtsfeier der Deutschen Volkspartei Horst statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Festrede von Frau Galk aus Gelsenkirchen-Ueckendorf.



„Guten Tag, liebe Frau Krähwinkel — darf ich Ihnen meinen Mann vorstellen!"

Aus Gelsenkirchen

Reichsbanner-Kundgebung

in Gelsenkirchen-Bismarck

(—) Am Samstag abend veranstaltete die Ortsgruppe Bismarck des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Lokale Barfeld eine öffentliche Volksversammlung. Die Mitglieder der Bismarcker Ortsgruppe sowie der Ortsgruppen Schalke und Gelsenkirchen waren zu dieser Versammlung in stattlicher Anzahl erschienen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe Bismarck nahm der Kreisvorsitzende Hau - Gelsenkirchen das Wort zu einem Referat, in dem er die Einstellung des Reichsbanners zum Nationalsozialismus beleuchtete. Ganz besonders wies er darauf hin, daß die bisher von den Nationalsozialisten eingeschlagene Politik keineswegs die Erfüllung ihres Programms erkennen lasse. Vielmehr habe man nach wie vor festzustellen, daß die radikale Scharfmacherei fortgeführt werde, ohne einen positiven Willen zur Aenderung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zu zeigen. Besonders wies der Redner auf den schädlichen Einfluß der Nationalsozialisten auf das Ausland hin, das heute jedes Vertrauen zu der inneren Entwicklung Deutschlands verloren habe. An das Referat schloß sich eine Aussprache, die aber in durchaus sachlichen Bahnen verlief.

Die Reichs-Reiterstafette am Ziel



Die Schlußreiter der Reichsreiterstafette, die vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes als Werbung für Pferdezucht und Reitsport veranstaltet und von 50 000 Reitern quer durch ganz Deutschland geritten wurde, am Ziel, dem Marktplatz der Stadt Flensburg, wo sie durch den Vorsitzenden der schleswig-holsteinischen Reitervereine, Herrn von Schiller (Mitte — mit Stafetienstab) begrüßt wurden.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil Rudolf Heintz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Des Westens Meister bleibt ausgeschlossen

Die Vorstandssitzung des Deutschen Fußballbundes ist einer Begnadigung der ausgeschlossenen Schalker Spieler nicht abgeneigt / Aber Mitglieder der westdeutschen Spruchkammer vereitein die Begnadigung

Wie wir in der Samstagausgabe mitteilen konnten, hatte der Vereinsvorstand von Schalke 04 für seine ausgeschlossenen Spieler, die sich des „furchtbaren Vergehens" schuldig gemacht haben, gegen die dreimal gehnzitgen Paragraphen des Amateurgesetzes verstoßen zu haben, ein Gnadengesuch eingereicht. Wie mitgeteilt wurde, hat auch der westdeutsche Spielverband seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, dieses Gnadengesuch befürwortend weiter zu geben. Am Samstag und Sonntag nun tagte in Hannover der Vorstand des Deutschen Fußballbundes, um zu den den Fußballsport bewegenden Fragen Stellung zu nehmen. Die Frage der Wiederaufnahme der Schalker Spieler stand gleichfalls auf der Tagesordnung. Die Sache wurde, wie uns mitgeteilt wird, am Samstag und Sonntag besprochen, und zwar mit dem Ergebnis, daß der Deutsche Fußballbund die volle Begnadigung vorerst vertagte und die Regelung dieser Frage dem Westdeutschen Spielverband überläßt, der bis zum 28. Januar, an dem Tage soll die Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes stattfinden, die Sache geregelt haben soll. Wie wir hören, soll das Mitglied der Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes, Herr Dorr aus Recklinghausen, gegen die Absicht, die Schalker Spieler zu begnadigen, Einspruch erhoben haben. Einzelheiten zu dieser mysteriösen Angelegenheit stehen noch aus, doch wird zu gegebener Zeit noch das Nötige gesagt werden müssen. In Schalke selbst rief diese Nachricht gestern große Enttäuschung hervor, da man ein positiveres Ergebnis erwartet hatte. Aber die Einsicht von Behörden ist unergründlich und normalem Menschenverstand unbegreiflich.

Ueber die Vorstandssitzung selbst geht uns folgender Bericht zu:

Eine überflüssige Sitzung

Das Profistatut wieder zurückgestellt — Die Begnadigung der Schalker abgelehnt

Das Ergebnis der am Sonntag in Hannover stattgefundenen erweiterten Vorstandssitzung des Deutschen Fußballbundes ist, soweit man aus der amtlichen Verlautbarung feststellen kann, überaus dürftig. Vor allem werden die enttäuscht sein, die von dieser Tagung eine Entscheidung über die künftige Marschroute und einen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Fußballsports erwarteten. Eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung hin ist noch nicht gefallen, wenn sich auch die Vertreter der einzelnen Landesverbände mit dem Vorstand darüber einig waren, daß die Dresdener Spesensätze als Höchstsätze bestehen bleiben. Die „allgemeine Lage" wurde auf der Tagung ausführlich besprochen. Hierzu machte der DFB.-Vorsitzende Linnemann eingehende Ausführungen denen die übrigen Herren restlos zustimmten. Der Vorstand betonte nochmals ausdrücklich, daß die Dresdener Spesensätze als Höchstsätze zu gelten haben und daß jede Vergütung in Form einer Pauschale — mag sie noch so geringfügig sein — unzulässig sei. Es werden also nur die tatsächlichen Auslagen, soweit sie sich im Rahmen der Dresdener Beschlüsse halten, ersetzt, und zwar auch nur dann, wenn sie einzeln nachgewiesen werden. Um das drohende Schreckgespenst der Steuer zu bannen, hat der Bund inzwischen den Steuerbehörden und Vereinen ein Merkblatt über Steuerfragen zugeleitet. Eingehende Beratungen fanden auch über das (Anti) Profistatut statt. Wenn sich auch die Ansichten über die Kernpunkte dieses ominösen Statuts nicht mehr so schroff wie früher gegenüberstanden, so konnte eine volle Einigung doch noch nicht erzielt werden, aus welchem Grunde beschlossen wurde, diese Frage auf einer im Januar stattfindenden neuen Vorstandssitzung witer zu beraten. Zu einer

Begnadigung der Schalker Spieler

konnte sich der Vorstand des Deutschen Fußballbundes im Augenblick noch nicht entschließen; immerhin war man sich darüber einig, daß in nicht zu ferner Zeit im Hinblick auf die bevorstehende Amnestie im Einvernehmen mit dem Westdeutschen Spielverband eine wesentliche Milderung der verhängten Strafen eintreten könne. Letzten Endes dürfte man aber um eine Begnadigung der Schalker schon im Hinblick auf die Uebertretungen gegen die Amateurbestimmungen bei anderen Großvereinen (ein klassisches Beispiel hierfür ist der Fall Swatosch!) nicht herum kommen, da schließlich auch im Deutschen Fußballbund der Grundsatz „Gleiches Recht für alle" zu gelten hat. Auf der Tagung in Hannover hatte der Vorstand auch darüber zu befinden, ob es notwendig sei,

eine Besprechung mit den Großvereinen herbeizuführen.

Man nahm hiervon aber Abstand, da nach den verschiedenen Aussprachen der Vereine mit den Landesverbänden eine nochmalige Besprechung mit dem Vorstand als nicht mehr notwendig angesehen wurde. — Weiter wurde noch das genaue Programm zum Fifakongreß, der bekanntlich in den Tagen vom 21 bis 23. Mai in Berlin stattfindet, festgelegt. Den Abschluß dieses Kongresses bildet bekanntlich der Fußballländerkampf Deutschland — Oesterreich. Dem Wunsche zahlreicher Vereine folgend soll bei Spielabschlüssen mit ausländischen Berufsspielermannschaften von einer Rückspielverpflichtung abgesehen werden, da sich in der Praxis diese Rückspiele als nur schwer durchführbar erwiesen haben. Der Jugendtag 1931 wurde auf den 31. Mai festgesetzt. Zum Schluß der Tagung erhielten die einzelnen Vereine noch den dringenden Wunsch des DFB.-Vorstandes mit auf den Weg, in ihrem Bereiche mit dafür einzutreten, daß, wenn irgend möglich, den Erwerbslosen die Sportplätze zum Training zur Verfügung gestellt würden.

Der Erste vom Letzten geschlagen

Die Sensation im Ruhrbezirk: Schalke 04 besiegt Westfalia Herne / 07 und Union siegen, 96 und Horst verlieren

Ueberaus diesiges Wetter ließ schon am Vormittag erkennen, daß es mit der Ausbeute des Fußballbetriebes in unserem Bezirk nicht viel geben würde. Man sah sich nicht getäuscht. Während der Spielzeit gingen unaufhörlich starke Wassermassen nieder, so daß allenthalben die Spiele sehr beeinträchtigt wurden. In zwei Fällen mußte man sich zum Abbruch entschließen. Man sollte sich nicht so sehr auf die Terminnot versteifen, sondern mehr Rücksicht auf die Gesundheit der Spieler nehmen.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Gruppe A

Essen 99 — Germania Bochum abgebrochen	1 : 0
Alemannia Dortmund — Schalke 96	6 : 3
Schalke 04 — Westfalia Herne	2 : 1
Horst-Emscher — MBV Linden	1 : 11

Gruppe B

Union Gelsenkirchen — Rot-Weiß Essen	2 : 0
Castrop — Schwarz-Weiß Essen abgebrochen	0 : 2
Gelsenkirchen 07 — Altenessen	6 : 1
Germania Herne — Tus Bochum	3 : 1

Schalke 04 besiegt den Gruppenführer

FC Schalke 04 — Westfalia Herne 04 2:1

Der Tabellenletzte gegen den Tabellenersten. In der Vorschau hieß es, daß das Spiel nur eine Frage der Torzahl sei. Westfalia Herne, als der kommende Stern am Fußballhimmel, würde sich auch diesen Sieg nicht nehmen lassen. Und doch kam es wieder einmal ganz anders. Wir haben schon bei den letzten Spielen festgestellt, daß die neue Schalker Mannschaft sich gefunden hat. Sie verlor die letzten Spiele unverdient und zeigte gestern ein Spiel, dem die Herner nicht gewachsen waren. Der Sieg ist mit dem 2 : 1-Resultat nicht richtig wiedergegeben, er mußte weit höher ausfallen. Das beweist schon das Eckenverhältnis 14 : 3 für Schalke. Bereits in der ersten Hälfte des Spieles zeigte sich die junge Schalker Mannschaft dem Gegner nicht nur ebenbürtig, sondern gab zeitweise gar häufig den Ton an. Zwar glückte es den Hernern in der Hälfte der ersten Spielzeit, zum Führungstor zu kommen, aber es sollte auch das einzige bleiben. Der Boden des Platzes war infolge des Regens weich und glatt und wirkte sich so aus, daß die schweren Herner Spieler zuerst müde wurden. Das machte sich in der zweiten Halbzeit so stark bemerkbar, daß Schalke fast andauernd in Führung lag. Zunächst erzielte Schalke kurz nach Beginn den Ausgleich, riß die Führung ganz an sich und es sah sehr brenzlig aus für den Spitzenführer. In dieser Drangperiode trat der Halbrechte der Schalker ein Tor, doch wurde dieses nicht gegeben. Eine ganze Serie von Ecken für Schalke folgte, aber Herne versteht es, zu verteidigen. Die Zuschauer feuern ihre Mannen an, die Herner mit Signalhupen, die Schalker mit dem Schlachtruf „Auf, ihr Männer!". Doch es will nichts gelingen. Gelingt es Herne, sich von der Umklammerung frei zu machen, dann rückt gleich die ganze Mannschaft mit auf, aber nur für Minuten, dann ist Schalke wieder Herr der Lage. Als dann der Mittelstürmer das Führungstor tritt, kennt der Jubel keine Grenzen. Der Gruppenführer ist geschlagen. Auch sein letztes Aufbäumen nutzt nichts mehr. Schalke behält das Heft in den Händen. Ein letzter Vorstoß bringt den Hernern auch nichts ein. Mellage im Schalker Tor hält, am Boden liegend, den scharf geschossenen Ball. Dann liegt Schalke noch einmal vorn und einen gut eingeleiteten Angriff pfeift der Schiedsrichter vor dem Herner Tor ab. Bei Herne ist der Halblinke, der linke Läufer und rechte Verteidiger zu erwähnen. Die Mannschaft überragt nicht bei weitem den Durchschnitt. Bei Schalke zeigte wieder einmal Mellage, daß er wohl einer der besten Torwächter in Westdeutschland ist. Im Sturm überragte der Mittelstürmer seine Mitspieler. Alle anderen waren fleißig und taten ihre Pflicht. Die Zuschauer waren vollauf mit den Leistungen zufrieden. So hat uns die Schalker Mannschaft nicht enttäuscht, und sie wird, wenn sie beständig bleibt, nicht immer das Ende der Tabelle zieren.

Höher gings nimmer

Horst-Emscher — MBV Linden 1:11

Hier waren nicht gar die „Ruhrhusaren" vonnöten, um ein solches Ergebnis herzustellen. Es wurde ihnen ziemlich leicht gemacht. Eine uneinige Mannschaft, mit Ersatzleuten gespickt, während des Spiels fortgesetzte Auseinandersetzungen, späterhin ein leeres Tor, all das waren Vorkommnisse, die nicht geeignet waren, den Märkern ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen. Es kriselt bei den Horstern. 500 Fußballanhänger waren zugegen, um schließlich enttäuscht wieder von dannen zu gehen. Kaum ein überragender Moment während des ganzen Spiels.

Ein hoher Sieg in Bismarck

Gelsenkirchen 07 — BV. Altenessen 6:1

Etwa 3000 Fußballfreunde waren es, die sich von dieser Begegnung etwas besonderes versprochen hatten. Sie wurden mehr oder weniger enttäuscht. Die „gelbe Gefahr" hatte ihre Mannschaft wiederum umgestellt. Gogalla war wie immer die Hauptstütze. Während der ersten 20 Minuten des Spiels macht sich eine unliebsame Härte bemerkbar, so daß der Schiedsrichter immer wieder Strafstöße zu verhängen hat, wie er auch sonst nichts schuldig blieb. Allmählich legt sich der Sturm und von nun ab entwickelt sich ein ungemein faires — so widerspruchsvoll es klingen mag — und jederzeit spannendes Spiel. In diesem Augenblick beginnen nun auch die Platzherren, den Torreigen zu eröffnen.

Mit dem Anpfiff der zweiten Spielhälfte ziehen die „Gelben" mächtig vom Leder und ein Tor nach dem andern ist fällig. Resigniert geben die Blau-Schwarzen den Kampf auf.

Typisches Meisterschaftsspiel

Union Gelsenkirchen — Rot-Weiß Essen 2:0

Vor nicht weniger als 4000 Zuschauern ging dieses für Union außerordentlich bedeutungsvolle Spiel vor sich. Im allgemeinen zeigte diese Begegnung alle Merk- und äußerste Berechnung beider Mannschaften. Die schon aus früheren Spielen her bekannte Schnelligkeit und der Eifer der Essener Rot-Weißen hatten zur Folge, daß diese Mannschaft während der ersten Spielminuten den Ton angab. Jedweder Vorstoß der Rotweißen wurde abgewehrt, mochten sie noch so oft wieder vorstürmen. So brachten die Platzherren es fertig, 40 Minuten lang, das außergewöhnlich scharfe Spiel über sich ergehen zu lassen. Die Essener dagegen hatten sich durch das erfolglose Anrennen des Gelsenkirchener Bollwerks zermürbt. Nun war für Gelsenkirchen die Zeit gekommen. Die alten Kotiniers vom Südpark ließen die Schwächeperiode der Gäste nicht unausgenützt.

Schlechte Platzverhältnisse

Alemannia Dortmund — Schalke 96 6:3

Nur die wenigsten hatten den Sieg erwartet. Ein schwerer Boden beeinträchtigte allerdings die Leistungen der beiden Kontrahenten nicht unerheblich. Die Gäste litten besonders darunter. Die Platzherren hatten schon unmittelbar nach Spielbeginn mit dem Toreschießen den Auftakt gemacht. Mit Beginn des zweiten Aktes wird die Ueberlegenheit der Einheimischen immer erdrückender. Nur noch einmal vermögen sich die 96er aufzuraffen, was ihnen den 3:2 Vorsprung einbringt, aber dann ist es aus mit ihnen. Das Feld



Eine benzinische wohlerworbene Rechtsgeschichte

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Ich weiß nicht, was soll man machen,
Man hat in den heutigen Zeiten
Verdori nichts mehr zu lachen.
Man möchte viel lieber verweilen,
Sogar hier im Gelsenkirchschen
Ein wenig toben und heulen
Und mit den Zähnen knirschen.

Lieben Freunde und Zeitgenossen!

Wenn ich sage, sogar hier im Gelsenkirchschen, so hat das seine besonderen Gründe, seht mal, damals, als wir alle unter den einen Gelsenkirchener Hut kamen, da machte man uns plausibel, daß das unbedingt zu unser aller Glück sei und weil schon Heinrich Heine sagt, fliegt dir das Glück vorbei einmal, so saß es beim Zipfel, so haben wir die Gelegenheit nicht verfehlen wollen, glücklich zu werden. Vor allem suchten auch unsere Herren städtischen Beamten den Glückszipfel zu halten, zumal der große Stadtbezirk viel Arbeit mithin auch viel Ehr und vielleicht auch mehr Geld versprach denn wenn auch Geld alleene nich, glücklich macht weil man ooch wat haben muß wie der Berliner sagt, so ist es doch ganz angenehm, wenn man was hat. Und weil viel Geld erwerben eine Tapferkeit ist, so dachte unser Ober noch jüngst im Hauptausschuß, uns noch einige Steuern an den diesjährigen Christbaum zu hängen, aber der Ausschuß hatte schon an dem anderen Christbaumschmuck genug. Darum ging Emil Zimmermann zu seinem Minister Deppermann und sprach also zu ihm:

Wir brauchen Geld, wir brauchen Draht,
Und darum such ich deinen Rat,
Du mußt für uns ergründen
Wo etwas Moos zu finden.

Und der Herr Rechtsrat Deppermann,
Der setzte sich gleich hin und sann
Mit seiner ganzen Denkungskraft,
Wie man wohl neue Platen schafft.

Es ist jedoch der Weisheit Schluß,
Dagegen hilft nicht mal das Jus,
Man stopft auch heute immer noch,
Hat man kein Garn, im Strumpf kein Loch.

Und darum sprach Herr Deppermann,
Was fang ich armer Teufel an,
Mir fehlt das Garn, die Nadel auch,
Wie das beim Löcherstopfen Brauch.

Doch fleißig sann er hin und her,
Wie dem wohlabzuhelfen wär,
Und plötzlich rief er Heureka,
Hip hip hurra, 's ist alles da!

Aber was Herrn Deppermanns Nachtigall wurde war für manchem städtischen Beamten in diesem Falle die Uhl: es ging ihnen wie einst dem Götz von Berlichingen, sie merkten, daß das Glück anfing, wetterwendisch zu werden, obgleich es von Gelsenkirchen kam. Die viele Arbeit und die weiten Entfernungen in der großen Stadt hatten zwar nicht mehr Geld gebracht, aber für manchen Beamten wenigstens ein Töff-Töff und der Herr Stadtamtmann Omega oder der Herr Stadtoberinspektor Beta oder der Herr Stadtingenieur Omikro und der Herr Stadtsekretär Pi konnten nunmehr Schnelldienst tun. Für die Anschaffung der Benzinkutschen trug die Stadt Sorge, die Beamten sorgten für die Amortisierung, die gewissermaßen automatisch durch den Benzinverbrauch geregelt wurde. Wer viel kilometerte, hatte mehr Aussicht, sein Auto rascher als Eigentum zu sehen, als derjenige, dessen Dienstobliegenheiten nicht soviel Benzin erforderten. Leider wollten die Stadtpapas eines schönen Tages nichts mehr von der Benzinität wissen und verlangten aus schnöden Sparsamkeitsgründen Abschaffung der so schönen und praktischen Einrichtung. Heute hat aber die Mehrzahl der Beamten den Wagen oder das Töff-Töff noch nicht abgezahlt, mancher soll sogar noch nen Tausender und mehr berappen müssen. Da aber die Stadt die Benzinzufuhr abgeschnitten hat, mithin eine Amortisation im vorgesehenen Sinne nicht mehr möglich ist so hat Herr Deppermann rechtskräftig ausgetiftelt, daß sämtliche Beamte die bisher glückliche Benzinkutscherbesitzer waren, den noch rückständigen Kaufbetrag sofort an die Stadt zu entrichten haben, andernfalls ihnen das Geld vom Gehalt abgezogen wird. Jetzt herrscht Trauer in Jerusalem und mancher denkt ob dieser Weihnachtsbescherung, daß die Unbeständigkeit des Glückes durchaus nicht sein Glück ist. Mein Freund Wilmken Pottloh meinte angesichts dieser Angelegenheit zu mir, ich bin bloß gespannt, was da zum Beispiel der eine Beamte macht, der zuerst ein bescheidenes Töff-Töff hatte, dann eines mit Beiwagen bekam, dann einen Essex-Wagen und jetzt in einem Fiat fuhr, hoffentlich hat der gute Mann soviel abbenzint, daß er nicht noch durch alle vier Kutschen gehaltsabzügig leidet. Weiter meinte Wilmken, daß es infolge der Forderungen der Stadt noch wohl einige wohlerworbene Rechtsstreitigkeiten geben würde, aber unser Justizminister hätte schon ausgetiftelt, daß da für die Herrens nichts zu machen sei. Wir in der Fillkuhle sind indessen der Ansicht, daß wohlerworbene Rechte nicht so mir-nichts-dir-nichts aus der Welt geschaffen werden dürfen, das sollen doch die Herren Ober der westdeutschen Städte noch auf ihrer letzten Konferenz betont haben, wo man das Lied angestimmt haben soll:

Wer hat dich du mein Gehalt abgebaut,
so hoch von oben!
Kann den Herrn durchaus nicht loben,
meine Faust ist zorngeballt.

was ich aber durchaus nicht beschwören kann, sollen doch verschiedene Stadtoberhäupter freiwillig 20 Prozent von ihrem Gehalt zum Besten der Erwerbslosen abgegeben haben. Das findet die Fillkuhlengemeinde fast ebenso schön, wie die Fürsorge, mit der das Polizeipräsidium seine Beamten zu gebildeten, Verzeihung, zu wissenschaftlich gebildeten Menschen heranzieht, gemäß dem Grundsatz, daß Weisheit und Wissenschaft Waffen gegen das Laster sind, und da unsere Schupo mit der Bekämpfung des Lasters viel zu tun hat, so muß sie die Schule besuchen, wo sie Weisheit und Wissenschaft in Hülle und Fülle schöpfen kann, sie lernt dort sogar Romeo und Julia auf dem Dorfe neben anderen wissenschaftlichen Dingen kennen, und kann alsdann so gewaffnet in den Kampf ziehen. Ich gebe mich der frohen Hoffnung hin, daß keiner der Schüler sagen wird, Ihr könnt mein graues Haupt doch nimmermehr zum Doktor schlagen, ich denke vielmehr wie Gottlieb Bohnenpott, der meinte, wenn unsere Schupos erst alle mit Wissenschaft gewaffnet sind, dann brauchen sie auch das Radiergummi nicht mehr. Ich muß bemerken, daß Gottlieb eine gewisse, mir nicht recht erklärliche Animosität gegen das Radiergummi besitzt. Aber obwohl der weise Mann sagt, daß Weisheit den Mann stärker ausrüstet als zehn starke Männer, glaube ich nicht, daß Gottliebs Wunsch erfüllt wird, besonders nicht in diesen Zeitläuften, die so ganz nach Radiergummi riechen womit aber ausdrücklich betont werden soll, daß wir in der Fillkuhle nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß das Radiergummi am zweckmäßigsten zum Ausradieren der Steuerzahlen benutzt werden könnte, leider scheint man es in dieser Beziehung gar nicht benutzen zu wollen, was mit euch sehr betrübt.

Euern
Ignatz aus der Fillkuhle.

gehört den Alemannen. Der Dortmunder Innensturm teilt sich dann vier weitere Erfolge im weiteren Verlauf des Treffens, so daß das Schlußergebnis mit 6:3 hergestellt ist. Die Schalker konnten den vier weiteren Erfolgen des Gegners nur zwei Ecken entgegenhalten.

Tabelle der Gruppe A:

Westfalia Herne	10	9	0	1	39:21	18
Germania Bochum	8	7	0	1	21:13	14
MSV Linden	11	7	0	4	37:22	14
Sportfreunde Essen	8	4	0	4	13:15	8
Alem. Dortmund	8	4	0	4	25:21	8
Schalke 96	11	3	1	7	24:29	7
Schalke 04	10	3	0	7	18:23	6
Horst-Emscher	11	3	0	8	18:36	6
Essen 99	9	2	1	6	17:25	5

Tabelle der Gruppe B:

Gelsenkirchen 07	12	7	2	3	28:21	16
Union Gelsenk.	12	7	1	4	26:19	16
BV Altenessen	11	6	1	4	24:20	13
Schwarz-Weiß Essen	8	5	2	1	27:13	12
Rot-Weiß Essen	11	6	0	5	31:24	12
Sportfr. Dortmund	9	4	0	5	16:25	8
Germania Herne	9	3	2	4	21:23	8
STV Werne	9	3	1	5	22:26	7
Teutop 02	11	1	4	6	21:30	6
Tus Bochum	10	2	1	7	22:34	5

Gäste aus dem Westfalenbezirk

Erle 08 — Viktoria Recklinghausen 3:0

Mit der Verpflichtung des Sonderligisten aus dem Westfalenbezirk hatten die Erler keinen schlechten Griff gemacht. Die Mannschaft war sehr flott und entschlossen. Gut war der Sturm, der Mittelläufer, rechter Verteidiger und Torwart. Erles Mannschaft bewies in dem gestrigen Spiel, daß sie zu spielen versteht. Das Kombinationsspiel der Erler war besser als das der Gäste. Recklinghausen hatte Anstoß und steht gleich vor Erles Tor. Den scharfen Schuß fängt Erles Hüter sicher auf. Recklinghausen ist wieder in Front und es sieht oft sehr gefährlich aus vor Erles Tor. Hier ist aber die Hintermannschaft auf dem Posten und schlägt die Angriffe ab. Langsam kommen die Erler auf. Verschiedene gute Torgelegenheiten werden dadurch versiebt, daß der Torschuß zu spät erfolgt. Endlich fällt das erste Tor. Erles Halbrechter spielt sich auf geschickte Art durch und paßt genau zur Mitte. Ohne zu überlegen, schießt der freistehende Mittelstürmer das erste Tor. Erles Außenstürmer bringen den Ball stets wieder nach vorn. Ein blitzschnelles Durchspielen des Mittelstürmers und ehe sich der Tormann versieht, ist er zum zweiten Male geschlagen.

Recklinghausen dreht nun stark auf. Alle Angriffe zerschellen aber an der sehr sicheren Erler Abwehr. Da die Erler sich meist ihrer Außenstürmer bedienen, muß Recklinghausens Lauf sich mächtig strecken, um den Erler Sturm zu halten. Meist gelingt ihm dieses nicht. Die gut hereingegebenen Flanken finden den Innensturm stets auf dem Posten. Schuß auf Schuß kommt aufs Tor und Erles Mittelstürmer stellt auf 3:0. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. Sofort geht das Spiel weiter. Recklinghausen hat nun die bessere Seite und versucht mit Macht, aufzuholen. Gut arbeitet der Sturm sich durch bis vors Tor, dann aber ist es mit der Kunst zu Ende. Stets hält Erles Hintermannschaft im Kampf um den Ball die Oberhand.

2. Bezirksklasse

Zwei Unentschieden

Erle 19 — Buer 07 1:1

Die Gäste spielten zwar mit Ersatz, leisteten aber dennoch gute Arbeit. Vom Anstoß an wurde den Zuschauern ein flotter und fairer Kampf vorgeführt. Die Verteidigerpaare waren auf beiden Seiten gut, so daß die Stürmer bis zur Pause trotz aller Bemühungen nicht zu einem Torerfolg kommen konnten. Erst nach dem Seitenwechsel, als starker Regen einsetzte, wurden die Stürmer der gegnerischen Parteien mobil. Den ersten Treffer erzielte Buer 07, und zwar nach der Pause, als kurz zuvor ein Erler Spieler wegen Verletzung ausscheiden mußte. Dann war das Spiel eine zeitlang verteilt, bis gegen Schluß die Spieler des Platzvereins plötzlich das Ausgleichstor durch Linksaußen erzielten. Die letzten Minuten standen jedoch durchweg im Zeichen der Gäste, die beinahe noch zu einem Siegestor gekommen wären, wenn nicht der Erler Torwart so gut auf dem Posten war.

Erle 19 2. M. — Westerholt 2. M. 13:1
Erle Sch. — Erle 08 Sch. 3:0

Sportfreunde Gladbeck — Nesse 08 1:1

Die Nesser traten zum Wiederholungsspiel gestern die Fahrt nach Gladbeck an, um dort in Brauck gegen die Sportfreunde ein Meisterschaftsspiel auszutragen. Die Gastgeber zeigten sich diesesmal von der besten Seite und konnten nach etwa 20 Minuten Spieldauer mit einem Treffer die Führung an sich reißen. Trotz des weichen Bodens boten die Nesser immerhin eine staunenswerte Ballbehandlung und Technik. Die Mannschaft wurde aber erst gegen Halbzeit richtig warm, so daß von da ab die Sportfreunde reichlich in der Verteidigung zu tun hatten. Die Läuferreihe der Gäste stand ganz im Zeichen des Mittelläufers der seinem Gegenpartner viel voraus hatte. Etwa 18 Minuten vor Schluß konnte dann schließlich der Gast durch den rechten Verteidiger zum verdienten Ausgleich kommen. Es handelte sich um einen Strafstoß, der den Erfolg für 08 brachte. Ein knapper Sieg wäre dem Spielverlauf nach für 08 eher am Platze gewesen.

Union Günnigfeld — Witten 07 0:3
Wattenscheid 09 — V. R. 1912 0:0
Rasensport 08 — Gelsenkirchen 06 0:3

Gerade ausgerechnet, als die Rasensportler eines ihrer schlechtesten Spiele lieferten, mußte der Regen dem Spiel ein Ende setzen. Die Gelsenkirchener legten der Platzmannschaft ein fabelhaftes Tempo vor.

Cl. f. N. Rotthausen — Sportfreunde Katernberg 1:5
SpV. Rotthausen — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:2 (abgebrochen)
VfB Gelsenkirchen — Preußen Gladbeck 2:2 (abgebrochen)

Hier braucht sich vorerst keiner zu ärgern. Vielleicht haben die Bewegungsspieler doch Anlaß, den Ausgang des Treffens als glücklich zu bezeichnen. Sie werden in der Zwischenzeit bis zur Wiederholung über manche Dinge nachdenken, in denen die Preußen den Vorzug hatten.

Kray 04 — Hüllen 07 1:3 (abgebrochen)

Wie, stimmt das? Ja, es stimmt, die Hüller haben wieder einmal gezeigt, daß sie doch noch zu den Lebenden zu zählen sind. Schade nur, daß sie den Enderfolg nicht bejubeln konnten. Aber es ist schon ein süßer Trost, wenn es wieder klappt. Und es klappte auch in der Hüller Mannschaft. Das Zusammenwirken war tadellos, das Sichfreistellen, Durchspielen und Drängen auf das Tor des Gegners war gleich vorzüglich.

TV Eidel — Schonnebeck 1910 4:1 (abgebrochen)
Kray-Leithe — Viktoria Rotthausen 7:1

Man sagt, daß die Kray-Leither Mannschaft so stehe, wie sie eigentlich stehen müsse. Man muß es vorerst ja glauben. In diesem Spiel war wirklich kein schwacher Punkt in der Mannschaft festzustellen. Bei Halbzeit stand der Sieg mit 3:0 bereits sicher.

Sportfreunde Gladbeck — Nesse 08 1:1
Westfalia Buer — Hansa Scholven 2:0

Die Mannschaften waren sich im Felde gleichwertig. Beide Mannschaften griffen das Tor des Gegners an, mit dem Unterschied, daß der Hanseaten-Sturm zu hilflos war, während der Sturm von Westfalia einige lichte Momente hatte. Wie immer war die Verteidigung das Beste in der Mannschaft. Das Spiel wurde sehr fair durchgeführt.

Vorwärts Brauck — Erle 08 15 8:2

Die Gäste leisteten in der ersten Halbzeit annehmbaren Widerstand. Sie mußten aber mehr Kräfte hergeben, als zuträglich war. Denn nach dem 3:2-Ergebnis der Halbzeit fiel die Mannschaft der Erler zurück. Vorwärts Brauck, die ohnedies einen guten Tag hatten, siegten eindrucksvoll.

Gauklasse

Viktoria Westerholt — Gelsenkirchen 07	1:1
Beckhausen — Horst	9:1
Union Gelsenkirchen 16 — Westfalia Schalke	2:2
Schonnebeck 1910 — VfJ Gelsenkirchen	1:1
Centrum-Morgensonne — Bonifacius Kray	4:1

Firmensport

Alsberg Buer — Elektro-A.-G. Gelsenkirchen 3:1

Im Rahmen der Meisterschaftsspiele des Firmen- und Werksportverbandes lieferten sich am Sonntagmorgen diese Mannschaften ein faires und schönes Spiel auf dem Platz an der Löchterheide. Die Gelsenkirchener scheinen die Alsbergleute unterschätzt zu haben, denn sonst hätten sie, bei der Uneinigkeit, die einzelne Spieler der Alsbergmannschaft an den Tag legten, sicher gewinnen können. Es ist eigentümlich bei der Alsbergmannschaft, daß sie bis jetzt noch jeden auswärtigen Gegner schlagen konnte, während sie ihrem Ortsrivalen (Tabu) bis jetzt nicht einmal ein Ehrentor abrang. Da beide bis jetzt mit je einem Verlustspiel an der Spitze stehen, darf man damit rechnen, daß sich die Ortsrivalen noch einmal im Entscheidungsspiel gegenüberstehen werden. Wenn dann die Alsbergmannschaft so steht und spielt wie gegen Gute Hoffnungshütte Gelsenkirchen und gestern morgen, dann dürfte es dieses Mal zu einem Endsiege langen, vorausgesetzt, daß die Mannschaft sich einig ist, denn daran mangelt es bei den Alsbergleuten immer noch sehr.

Handball

Erle 08 1. M. — Schalke 96 1. M. 3:2

Für beide Mannschaften stand viel auf dem Spiel. Erle mußte das Spiel gewinnen, Schalke 96 benötigte nur einen Punkt, um am Abstieg vorbei zu kommen. An dem Spiel beider Mannschaften merkte man, daß sie sich der Bedeutung des Spieles voll bewußt waren. Selten hat man ein derartig interessantes Spiel in Erle zu sehen bekommen. Erle ist gleich gut durch und es gibt einen Strafwurf vor Schalkes Tor. Der Mittelstürmer setzt den Ball ins Tor. Blitzschnell wechseln die Situationen, und beide Tore kommen von einer Gefahr in die andere. Erles Innensturm arbeitet sehr geschickt und Halblinks stellt auf 2:0. Schalke kämpft mit Löwenmut um das Ergebnis zu ändern, prallt aber stets an Erles Verteidigung ab. Einen Strafwurf kurz vor der Pause gibt der Mittelstürmer Schalkes scharf aufs Tor. Erles Hüter will den Ball mit dem Fuß abwehren, lenkte ihn hierbei aber ins eigene Tor. Nach Wiederanstoß legen beide Mannschaften wieder mächtig los. Erle ist glücklicher als 96 und erzielt durch den Mittelstürmer das dritte Tor. Nun ist 96 nicht mehr wiederzuerkennen. Die Mannschaft drängt und reißt das Spiel an sich. Erles Hintermannschaft kann sich knapp der vielen Angriffe erwehren. Ein zweites Tor fällt dann 10 Minuten vor Schluß. Zum Ausgleich langt es aber nicht mehr.

Ueberraschungen im Westfalenbezirk

Beide Gruppenführer geschlagen / VfB Bielefeld von Lippstadt und die SpV Herten im Gesellschaftsspiel von Sportfreunde Dortmund

Im Westfalen-Bezirk richtete sich das ganze Interesse auf den Bezirkswettkampf mit Südwestfalen, der in Münster einen knappen 4:3-Sieg erbrachte. Infolgedessen fanden nur insgesamt vier Punktespiele statt, von denen das der Gruppe West zwischen Union Recklinghausen und Münster 08 erwartungsgemäß von Recklinghausen gewonnen wurde, doch nur knapp mit 2:1. Die Ueberraschung gab es in der Gruppe Ost, denn hier ließ sich der vorjährige Meister und auch diesmalige Favorit V. f. B. Bielefeld von Teutonia Lippstadt mit 3:2 schlagen, womit er die erste Niederlage erlitt, die aber seine Spitzenstellung vorerst noch nicht gefährdet. Auch der 2:1-Erfolg von Union Herford über SuS. Ahlen entspricht nicht den Erwartungen, daher war der 6:0-Sieg von Arminia-Bielefeld über Unna 08 — wenn auch nicht in dieser Höhe — vorauszusehen. Die Tabellen:

Gruppe Ost

VfB. Bielef.	10	7	2	1	36:18	16
Arminia Bielef.	9	5	2	2	26:16	12
Spvgg. Hamm	9	6	0	3	21:14	12
SuS. Ahlen	9	4	0	2	16:10	11
Tent. Lippstadt	10	5	0	5	17:15	10
Paderborn 08	8	4	1	3	17:13	9
Bielef. 06/07	7	2	1	4	10:15	5
Unna 08	9	2	1	6	14:25	5
Union Herford	8	2	0	6	10:25	4
Westf. Ahlen	9	2	0	7	9:21	4

Gruppe West

Spvgg. Herten	7	6	1	0	23:5	13
Borussia Rheine	8	5	3	0	24:11	13
Union Recklgh.	8	4	2	2	15:12	10
Vitt. Recklgh.	7	4	1	2	8:5	9
Westf. Scherleb.	7	3	2	2	17:14	8
Preußen Münst.	7	2	1	4	9:13	5
Münster 08	8	1	2	5	13:19	4
VfL. Osnabrück	8	2	0	6	13:26	4
Sparta Nordh.	8	1	0	7	9:22	2

Eine böse Schlappe

Herten — Sportfreunde Dortmund 1:6

Nach jener katastrophalen Niederlage in Barmen mußten sich die Hertener eine zweite gefallen lassen. Die Dortmunder Sportfreunde, die sich trotz des schlammigen Bodens durch gute Dauerarbeit und Lebendigkeit auszeichneten, überfuhren die Hertener mit 6:1. Die Grün-Weißen mußten auch gestern wieder auf 4 ihrer Besten verzichten. Der Ersatz, so gut er sich in der ersten Halbzeit bewährte, konnte nicht durchhalten. Hinzu kommt noch, daß Lindermann in der zweiten Halbzeit ausschied. Außerdem hatte Bading einen äußerst schlechten Tag. Zum Spiel: Herten hat Anstoß. Der Ball wird aber abgefangen und vor das Tor der Grün-Weißen getragen. Die Hintermannschaft jedoch ist auf dem Posten. Einen Strafstoß für Herten wehrt der Dortmunder Tormann mit vieler Mühe ab. Auf der anderen Seite ist es Badenz, der eine gefährliche Situation heraufbeschwört, mit Ach und Krach aber klären kann. Dann lassen die Dortmunder ein Geplänkel vor ihrem Tor aufkommen. Gasber wird ausgezeichnet bedient und schießt den Ball herzt zum Führungstor, aber auch zum einzigen Treffer für Herten, ein. Wieder geht der Kampf auf und ab. Zwei Ecken auf beiden Seiten bringen nichts ein. Plötzlich erhält der Dortmunder Rechtsaußen unverhofft den Ball, flankt zum Linksaußen, dieser zur Mitte und der Mittelstürmer zieht in feiner Manier den Ball, mit dem Rücken zum Tor stehend, ins Netz. 1:1. Nach Wiederanstoß haben die Hertener zunächst etwas mehr vom Spiel. Einige gut getretene Bälle und verschiedene Strafstöße gehen aber entweder knapp neben die Latte oder werden von dem gut arbeitenden Dortmunder Tormann gemeistert. Dann scheidet der verletzte Lindermann aus und damit ist es um die Hertener Hintermannschaft geschehen. Viermal in der zweiten Halbzeit sandten die Gäste in fast regelmäßigen Abständen ein. Das zweite Tor war ein Selbsttor eines Hertener Verteidigers. Gegen Schluß des Spieles kamen die Hertener nochmals gut auf, aber alle noch so gut eingeleiteten Angriffe „versackten" entweder im Schlamm oder fanden bei der guten gegnerischen Verteidigung ihr Ende.

Wieder unentschieden

BV Marl — Germania Datteln 1:1

Das fällige Meisterschaftsspiel der obengenannten Partner, das auf dem Sportplatz an der Brassertstraße in Marl ausgetragen wurde, ging vor einer stattlichen Zuschauermenge vor sich. Die Marler, die schon den Beinamen „Die unentschiedene Mannschaft" führen, konnten auch diesmal nur einen Punkt erringen. Doch muß festgestellt werden, daß das Ergebnis das „Verdienst" des Schiedsrichters ist. Man kann nicht sagen, daß dieser Herr für die Dattelner Partei ergriff; er war aber vollkommen unfähig, dieses Spiel zu leiten. Er hatte keine Minute lang das Spiel in der Hand; einmal benachteiligte er die eine Partei, dann die andere. Die Marler hatten nun das Pech, als sie in der zweiten Halbzeit überlegen spielten, in den entscheidenden Momenten benachteiligt zu werden. Zwei Elfmeter mußten den Marlern zuerkannt werden. Kurz vor Schluß dieses aufregenden Spieles schoß der Marler Linksaußen ein ganz reelles Tor: er schoß den vom Dattelner Tormann fallengelassenen Ball ein. Der Schiedsrichter entschied Freistoß für Datteln! Die Zuschauer waren über diese Fehlentscheidung mehr als erbittert. — Im übrigen können die Marler mit dem Spiel ziemlich zufrieden sein: die Mannschaft spielte trotz der Ersatzleute meist recht gut. Vorzüglich war in der zweiten Halbzeit vor allem der Torwart, der u. a. einen Elfmeter sicher hielt. Dann konnte auch noch der Ersatz-Mittelläufer gefallen, er ist ein zäher und gut veranlagter Spieler. — Wie wir hören, soll der Schiedsrichter, der dieses Spiel leitete, auch beim Kampf Hüls — Marl amtieren. Der BV Marl wird gut tun, ihn schon jetzt abzulehnen.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft spielte Marls 1a Jgd. gegen die 1b Jgd. der Spielvereinigung Herten 2:2. Die Handballmannschaft spielte in Herten. Sie trat unvollständig an und verlor 2:0.

Hochlarmark — Hüls-Sinsen 1:1

Aus Hochlarmark kommt die Kunde, daß auch den Hülsern nur ein Unentschieden gelang. Das Ergebnis ist eigentlich etwas kläglich, wenn man bedenkt, über welchen schußkräftigen Sturm die Hülser augenblicklich verfügen.

Aus dem Turner-Lager

Handball im 3. Bezirk (Münsterländer Gau)

Nach der großen Ueberraschung des vergangenen Sonntags (Tv Herten gegen Tv Gladbeck 3:1) blieb auch der gestrige Sonntag von einer großen Ueberraschung nicht verschont. Das allgemein mit großer Spannung erwartete Treffen Reichsbahnturnverein Recklinghausen-Ost gegen den Turnverein Herten endete mit einem glatten Siege der Recklinghäuser. Mit 3:0 Toren für Recklinghausen-Ost nahm die Begegnung ihren Ausgang. In Gladbeck wartete der Spitzenführer vergebens auf seinen Gegner, auf die Turner von Buer-Erle. Sicherlich wird hier der Bezirksspielausschuß eingreifen, was für die Buer-Erler böse Folgen haben dürfte.

Gauklasse

Tv Dorsten — Germania Scherlebeck	0:8
Tv Hüls — Tv Recklinghausen-Süd 1886	2:2
Tv Datteln — Tv Erkenschwick (E. nicht angetreten)	
Einigkeit Waltrop — Tgmde. Selm-Beifang	1:9

Quer durch das Reich

Berlin

Berliner Kickers — Hertha-BSC	1:1
Union Oberschöneweide — BFC Preußen	2:3
Wacker 04 — VfB Pankow	3:0
Viktoria 89 — Polizei SV	6:1
Norden-Nordwest — Tasmania	2:2
Tennis-Borussia — Berliner SV 92	3:0
Minerva 93 — Meteor 06	4:3
Südstern 08 — Spandauer SV	4:2
Halley-Concordia — Weißensee 1900	4:2
Union Potsdam — Blau-Weiß	6:3

Süddeutschland

ASV Nürnberg — Bayern Hof	1:0
SpVgg Fürth — FV 04 Würzburg	1:1
Würzburger Kickers — 1. FC Bayreuth	2:0
Wacker München — Jahn Regensburg	2:3
DSV München — VfB Ingolstadt	4:5

Norddeutschland

St. Pauli Sport — Polizei	2:0
Eimsbüttel — Viktoria	2:2
Unitas — St. Pauli	1:2
Alemannia — Delmenhorst 1900	1:1
SpVgg Hannover 97 — Werder Hannover	5:4
Len Braunschweig — VfB Braunschw.	3:1
Arminia Hannover — Bremer Sportfreunde	5:1

Süddeutschland gewinnt den Goldpokal

Norddeutschland sicher mit 3:1 geschlagen.

Der Fußballkampf der Auswahlmannschaften von Süd- und Norddeutschland endete am Sonntag in Frankfurt a. M. mit dem verdienten 3:1-Sieg des Südens, der damit den dreimal umkämpften Goldpokal des Frankfurter Stadions endgültig in seinen Besitz brachte. Schlechtes Wetter und Silberner Sonntag beeinträchtigten den Besuch des Spieles beträchtlich und nur 12 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei. Das Spiel selbst verlief sehr flott und brachte eine Reihe schöner Momente. Trotzdem wirkte der Kampf etwas einseitig, da wirklich technisch gute Leistungen nur von den Vertretern des Südens geboten wurden.

Hertha BSC. außer Form

Dem deutschen Meister Hertha BSC. scheint die letzte Niederlage derart in die Glieder gefahren zu sein, daß die Mannschaft vollkommen aus dem Konzept gekommen ist. Am Sonntag mußte sich die deutsche Meisterelf gegen den Tabellenletzten Berliner Kickers mit einem 1:1 unentschieden begnügen.

Spielvereinigung Fürth in Koburg geschlagen

Die Fürther Kleeblätter weilten am Sonntag zwar ohne Leinberger und Frank zu einem Freundschaftskampf in Koburg. Die beiden Vereine VfB. und Viktoria hatten eine kombinierte Mannschaft gebildet, die wenig Respekt vor dem großen Gegner aus Fürth zeigte. In frischem Angriffsspiel wurden die Kleeblätter katastrophal mit 1:6 (0:3) von der Koburger Kombination geschlagen.

Westdeutschland

Rhein

Kölner BC — Troisdorf	10:0
CfR Köln — Pingst 05	2:2
SpVgg Sülz 07 — SC M.-Gladbach	4:3
Grün-Weiß Viersen — Bonner FV	7:0
Tura Bonn — Rheydter SV	5:3
Blau-Weiß Köln — Mülheimer SV	3:4
Borussia M.-Gladbach — Rhenania Köln	0:4
Alemannia Aachen — SC 03 Düren	2:0
SpVgg Waldhausen — Berg.-Gladbach	4:4
Odenkirchen 05/07 — Viktoria Rheydt	4:2

Mittelrhein

Niederlahnstein — Koblenz 1900	0:2
SV Elz — Oberlahnstein	3:2
FV Engers — Limburg 07	4:3

Niederrhein

SpVgg Moers — Duisburg 08	1:1
Duisburg 99 — VfB Speldorf	6:2
Meidericher SV — Kaldenkirchen	10:0
SpVgg Oberhausen — Union Krefeld	4:6
Hamborn 07 — VfB Ruhrort	2:3
SpVgg Sterkrade — Duisburg SV	2:1
Preußen Krefeld — Rasensport Oberhausen	1:1

Bergisch-Märkisch

SC 99 Düsseldorf — Fort. Düsseldorf	1:2
Ratingen 04 — Tura Düsseldorf	2:3
Gerresheim 08 — SSV Oberkassel	2:3
Viktoria — BV 04 Düsseldorf	0:0
Eller 04 — VfL Benrath	1:6
SSV Elberfeld — SC Sonnborn	1:8
Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld	5:2
FfR Ohligs — SpVgg Barmen	1:7
Solingen-Gräfrath — Solingen 95	3:1

Gruppe Ost

Teutonia Lippstadt — VfB Bielefeld	3:2
Arminia Bielefeld — SC 08 Unna	3:2
Union Herford — S. u. S. Ahlen	2:1

Repräsentativspiel in Münster:

Westfalen — Südwestfalen	4:3
Union Recklinghausen — Münster 08	2:1



„Wir übernehmen jede Garantie, daß aus dem Füllfederhalter keine Tinte ausläuft."

„Nun begreife ich, weshalb er nicht schreibt."

Nr. 342 Montag, den 15. Dezember Jahrg. 1930
DIE BLAUE STUNDE
UND IHRE BEIDEN FREIER
Roman von Hermann W. Walber



HELENE UND IHRE BEIDEN FREIER

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

16. Fortsetzung

Gewann noch ein zweites, drittes Mal. Und dann pausierte er eine kurze Weile, ließ sich einen kalten Imbiß und zwei, drei Rognaks gut schmecken.

Von neuem nahm er am Spieltische Platz. Zuversichtlicher Gedanken voll.

Heute hatte er seinen Glückstag.

Jawohl, von Redwitz hatte heute seinen Glückstag. Man sah es vor allem daran, daß der Gelobetrag vor ihm ständig höher wurde.

Eine Stunde verging, und eine zweite — Die Atmosphäre am Spieltische wurde schwüler.

Die Köpfe der Spielenden zeigten die Spuren der Erregung. Einzelne hatten ihre Barmittel bereits verspielt und ihre Einsätze bestanden nur noch aus Bons mit mehr oder weniger hohen Ziffern. Selbst die umstehenden Zuschauer ergriff nervöse Spannung.

Kurt von Redwitz gab sich äußerlich einen Anstrich, als sei er die personifizierte Ruhe selbst. In Wahrheit gärte es in seinem Innern. Im Geiste überschlug er unzählige Male den Gewinn. Der würde ihn vorerst aller Sorgen entheben.

Ja, er trug sich bereits mit dem Gedanken, alte Schulden bei Steinach abzustoßen. Je weniger Schuldscheine und Wechsel er dem alten Hassel am Hochzeitstage zu präsentieren brauchte, um so angenehmer dürfte es für ihn sein und einen um so besseren Eindruck würde es bei dem Herrn Schwiegerpapa erwecken.

Und er liebäugelte mehr und mehr mit diesem Gedanken. Das steigerte sein Verlangen nach immer mehr Geld. Das Verlangen wurde schließlich zur Gier, je größer der Gewinn wurde. Aeußerlich behielt er aber trotz alledem einen staunenswerten Gleichmut bei.

Bergeshoff, der schon eine Weile dem Spiel zugesehen hatte, hinter von Redwitz stehend flüsterte diesem zu:

„Hören Sie auf, es ist besser für Sie, Redwitz"

Der hörte aber nichts. Er hatte nur Sinn für das Spiel. Die Umgebung war ihm „Luft".

Eine Bewegung ging durch die Reihen der Spielenden und Zuschauer. Worauf sie schon lange gewartet hatten, das war nun eingetreten. Kurt von Redwitz hatte zum ersten Male einen ansehnlichen Einsatz verloren.

Der ließ sich nicht stören in seinem äußerlichen Gleichmut. Er setzte erneut — diesmal das Doppelte des soeben verlorenen Betrages. Er hoffte, so den Verlust wieder ausgleichen zu können.

Und verlor wieder.

Bergeshoff warnte ihn abermals:

„Machen Sie Schluß!"

„Ach, was!" antwortete er, unwirschen Tones. „Ich denke nicht dran!"

Und nun war es auch mit seiner äußerlich zum Ausdruck.

Sein Gesicht zeigte erregte Mimik.

Die Hände griffen nervös bald über die Stirn, bald über den Hinterkopf.

Das Glück war ihm nicht mehr hold. Die Verluste hielten an, wie vorher die Gewinne angehalten hatten, bevor der Wendepunkt eintrat.

Die Zeit verstrich.

Eine Spielrunde jagte die andere.

Kurt von Redwitz hatte nur noch einen kleinen Spielbetrag vor sich liegen.

Er setzte alles auf die letzte Karte.

Nein, nein! Es wollte nicht mehr klappen!

Er mußte einen Bon ausstellen.

Und einen zweiten.

Und einen dritten — So ging das weiter!

Ehe er sich versah, schuldete er zehntausend, zwanzigtausend, fünfundzwanzigtausend Mark!

Ehrenschulden!!

Völlig ermattet und geknickt von den Anstrengungen der Nacht verließ er in früher Morgenstunde ohne Begleitung das Klublokal.

•

In der Mohrenstraße steht zwischen zwei hohen Geschäftshäusern eingekeilt, wie ein Zwerg zwischen Riesen, ein Häuschen. Es enthält nur Erdgeschoß und ein Stockwerk. Im Erdgeschoß befindet sich ein Bierausschank, der Aufenthaltsraum der Taxameterdroschken-Chauffeure. Ein niedriger, ziemlich düsterer, rauchgeschwängerter Raum, in dem es meist recht unruhevoll hergeht.

Vom Hausflur aus führt eine schmale, steile, ausgetretene, reparaturbedürftige Treppe zum ersten Stock. Am oberen Ende der Treppe läßt ein kümmerliches Gaslämmchen, das auch tagsüber immer brennen muß, weil sonst der Treppenaufgang lebensgefährlich ist, ein kleines, weißes Schild erkennen, auf dem der Name Simon Steinach und darunter „zweimal schellen" gedruckt ist.

Es war Nachmittag. Kurz nach zwei Uhr.

Simon Steinach hatte bereits sein Mittagschläfchen hinter sich. Er hatte keine Zeit, länger als eine halbe Stunde sich hinzulegen. Zeit ist Geld! Das war seine Losung.

Steinach war ein kleines, verhutzeltes Männlein. Die Last des Alters hatte seinen Rücken gekrümmt und seine Haare und der struppige Bart waren weiß. Sein Gesicht zeigte eine Falte neben der anderen. Trotz seines Alters war er noch sehr regsam, flink auf den Beinen, und was alle, die mit ihm geschäftlich oder aus anderen Gründen zusammenkamen, stets so besonders wundernahm, das war die Lebendigkeit seines Geistes, sein Scharfsinn. Ja, ja, dem alten Steinach konnte so leicht niemand aus einem X ein U vormachen.

Sein Arbeitsraum war einfach eingerichtet. Ein Schreibtisch, der Sessel vor diesem, ein runder Tisch in der Mitte des Zimmers, vier Rohrstühle, ein Bücherschrank — damit war das gesamte Mobiliar schon aufgezählt. Sein Geld bewahrte er in einem anderen Raume auf. Aus Vorsicht. Früher stand auch der Geldschrank in seinem Arbeitszimmer. Indes — vor wenigen Jahren war Steinach einmal von einem Besucher, der Geld bei ihm leihen wollte, in dem Augenblick, als er den Geldschrank öffnete, um ihm die Summe zu entnehmen, überfallen und beraubt worden. Seit jenem Vorfall war er vorsichtiger. Um dessen Wiederholung vorzubeugen, entfernte er den Geldschrank aus dem Zimmer, in dem er mit der Kundschaft verhandelte. Daß er das Geld oder den Scheck erst aus einem anderen Zimmer holen mußte, war zwar umständlich, aber für seine Person und für sein Geld sicherer.

Er hockte über seinem Arbeitstische.

Vor sich hatte er eine lange Zahlenreihe liegen. Er rechnete. Ein Zug behaglicher Zufriedenheit lagerte in seinen Mundwinkeln. Was er da vor sich hatte, war das Abschlußergebnis des letzten Monats.

Ja, ja, ein hübscher Batzen Geld war im Dezember in seine Kasse geflossen.

Die Monatsabschlüsse waren nicht immer so hoch wie dieser. Ei ja, ein wirklich angenehmes Gefühl, gut verdient zu haben. Er rieb sich vergnügt die Hände. Noch ein, zwei Jahre zu weiter, dann konnte er das Geschäft an den Nagel hängen. Simon Steinach dachte nicht daran, bis an sein Lebensende sich abzuquälen. Nein, er lehnte sich nach Ruhe. Er wollte seinen Lebensabend unbehelligt durch andere Menschen, beschließen — und er freute sich auf diese ihm bevorstehende Glückszeit.

Mitten in seine Betrachtungen hinein ging die Klingel, kurz angerissen.

„Wer mag denn das schon wieder sein?"

Er hörte, wie die alte Dienerin an der Treppentür mit jemand sprach.

Gleich darauf überbrachte sie ihm eine Karte.

Er las:

„Kurt von Redwitz."

Aha! Ein prominenter Kunde! So faul früher, so gut jetzt, seitdem Hassel hinter ihm steckte.

„Laß den Herrn eintreten!"

Kurt von Redwitz saß doch sicher wieder in der Klemme. Ich werde ihm helfen, der Mann ist mir sicher. Aber vorher, so nahm sich Steinach vor, will ich ihn ein bißchen zappeln lassen.

Es klopfte.

„Herein!"

Im Ulster, den Hut in der Hand, trat Kurt von Redwitz ein. Er hatte es eilig und deshalb seine Sachen nicht draußen abgelegt.

Steinach trat ihm mit einer devoten Verbeugung entgegen, die der andere mit einem knappen, gemessen-zurückhaltenden Ruck — Verbeugung konnte man diese Bewegung nicht nennen — beantwortete.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs, Herr von Redwitz?"

„Das werden Sie sich wohl denken können, Herr Steinach."

„Freut mich sehr — freut mich wirklich sehr, daß Sie schon heute Ihre Scheine einlösen wollen."

„Machen Sie keine üblen Scherze, Herr Steinach! Der Einlösungstag ist längst noch nicht fällig, und daß ich schon vorher meine Schulden begleiche, glauben Sie doch wohl selbst im Ernst nicht."

„Ja, aber dann verstehe ich nicht, was Sie zu mir führt."

„Sie wollen es nicht verstehen. Ich brauche neues Geld. Ich bitte Sie, mir dreißigtausend Mark zu geben."

„Dreißigtausend Mark! Wo soll ich die hernehmen? Sie verlangen Unmögliches!"

„Ich bin eilig, Herr Steinach."

„Welche Sicherheit geben Sie?"

Kurt von Redwitz warf dem Alten einen Blick zu, aus dem zu lesen war: Verdammter Kerl, wenn du nicht bald mit dem Geld herausrückst, schlage ich dir sämtliche Knochen im Leibe entzwei

„Sicherheit? Ich will Ihnen mal was sagen, Herr Steinach. Entweder Sie helfen mir oder Sie helfen mir nicht! Sie wissen, daß ich nicht allein auf Sie angewiesen bin. Nun lassen Sie mich bitte nicht länger warten!"

Steinach merkte, daß es an der Zeit war, einzulenken

Es war ja tatsächlich so, Kurt von Redwitz brauchte ihn durchaus nicht. Er konnte, seitdem er mit Helene Hassel verlobt war, an jedem Finger zehn Geldverleiher für sich interessieren.

„Nun denn — also gut! Ich will Ihnen den Betrag von dreißigtausend Mark zur Verfügung stellen. Rückzahlbar mit fünfunddreißigtausend Mark zehn Tage nach der Hochzeit längstens nach drei Monaten, ab morgen gerechnet. Einverstanden, Herr von Redwitz?"

Elender Halsabschneider! ging es Kurt von Redwitz durch den Sinn.

Seine Antwort war aber doch ein kurzes: „Ja!"

Die Bedingungen wurden schriftlich fixiert. Steinach händigte den Betrag aus.

Kurt von Redwitz verabschiedete sich mit knappem Kopfnicken.

Als er den Parterreflur durchschritt, drang lautes Krakeelen aus der Wirtsstube an sein Ohr. Er wahr heilfroh, als er sich wieder auf der Straße befand.

Er sah auf die Uhr und schlug dann ein schnelleres Tempo an.

Es war schon halb vier Uhr. Für drei Uhr hatte er sich bei seiner Braut zum Kaffee und Spaziergang angesagt.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930 — Montag, den 15. Dezember — Nr. 342



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



SPITZEL u. SPIONE

Aufzeichnungen über die Vorgeschichte der russischen Revolution

Von W. Hollmann-Harnisch und Klaus Gustav Hollaender / Copyright 1930 by Presseverlag Dr. R. Dammert, Berlin

28. Fortsetzung

„Du hast aber erzählt, daß du in die Absperrung geraten bist, aber dem Polizeileutnant einen Auslandspaß gezeigt hast, woraufhin er dich los ließ."

Asew: „Ich habe das nicht gesagt."

Tschernow: „Und weshalb bist du nach Berlin gefahren?"

Asew: „Ich wollte allein sein, ich war müde, ich wollte ausruhen."

Tschernow: „Hast du in Berlin einen Parteigenossen gesehen?"

Asew: „Nein."

Tschernow: „Hast du sonst jemand getroffen?"

Asew: „Auf diese Frage möchte ich nicht antworten."

Tschernow: „Warum?"

Asew: „Das gehört nicht zur Sache."

Tschernow: „Darüber, was zur Sache gehört, steht dir kein Urteil zu."

Asew: „Ich habe niemanden gesehen."

Tschernow: „Hast du Lopuchin gebeten: Teilen Sie doch bitte diesem Samikow mit, daß Sie sich bezüglich meiner getäuscht haben!?"

Asew erhob sich und ging aufgeregt im Zimmer auf und ab.

Tschernow: „Wir wollen dir einen Vorschlag machen: Schildere uns wahrheitsgetreu deine Beziehungen zur Polizei. Wir wollen deine Familie nicht ins Unglück bringen. Degajew, der dasselbe getan hat wie du, lebt jetzt auch in Amerika."

Asew ging immerzu auf und ab und rauchte eine Zigarette nach der anderen.

Tschernow: „Nimm den Vorschlag in deinem eigenen Interesse an."

Asew gab keine Antwort. Ein tiefes Schweigen trat ein. Schließlich bemerkte Tschernow:

„Wir warten auf eine Antwort."

Da blieb Asew vor ihm stehen und sagte jetzt wieder ganz beherrscht:

„Ich habe niemals irgend welche Beziehungen zur Polizei gehabt und habe auch jetzt keine."

Tschernow: „Du hast deiner Aussage nichts hinzuzufügen?"

Asew: „Nichts."

Tschernow: „Wir geben dir Bedenkzeit."

Asew nahm seinen unruhigen Marsch durchs Zimmer wieder auf. Schließlich blieb er vor Tschernow stehen und blickte ihm direkt in die Augen. Dann sagte er mit zitternder Stimme:

„Viktor, wir haben so lange einträglich miteinander gelebt. Wir haben zusammen gearbeitet. Du kennst mich — wie konntest du zu mir kommen mit so einem . . . so einem üblen Verdacht?"

Tschernow sagte ganz trocken: „Ich bin gekommen weil ich dazu verpflichtet war."

Samikow: „Du hast also deiner Aussage nichts hinzuzufügen?"

Asew: „Nein."

Tschernow: „Wir geben dir bis morgen mittag Bedenkzeit. Ueberlege dir unseren Vorschlag."

Asew: „Ich habe nichts zu bedenken."

Sawinkow: Wir sind nur bis morgen mittag gebunden. Von 12 Uhr ab haben wir volle Handlungsfreiheit."

Damit verließen ihn die Genossen.

Sie waren kaum zur Tür hinaus, als Frau Asew das Zimmer betrat und ihren Mann ängstlich fragte:

„Was ist denn mit dir? Was haben sie dir denn getan? Was wollen sie denn?"

„Sie wollen mich töten!"

Und die Frau, die an ihn glaubte wie an sich selbst, rief erschreckt:

„Reise ab, reise ab, rette dich! Wenn du in Sicherheit bist, kannst du aus der Ferne deine Verteidigung vorbereiten und dich rehabilitieren."

Von Schrecken und Furcht gejagt, irrte Asew mit seiner Frau durch die nächtlichen Straßen von Paris. Ueberall sah er in der Dunkelheit Gestalten, die sich drohend gegen ihn erhoben. Die gleiche Furcht teilte sich seiner Frau mit. Zitternd und fröstelnd hasteten die beiden aneinander geklammert durch die Nacht. Asews Gesicht war verzerrt. Immer wieder versuchte die kleine zarte Frau neben ihm, den fast Besinnungslosen zu beruhigen, ihn aufzurichten, ihm zuzureden. Aber alles war vergebens. Das Schicksal, das er Tatarow und Gapon bereitet hatte, stand zu drohend vor seiner Seele.

Schließlich gelangten sie zum Gare du Nord, und in der Morgendämmerung bestieg Asew den Schnellzug nach Köln.

Das Zentralkomitee schloß die Anklage gegen Asew mit folgender Erklärung ab:

Protokoll.

Wir, die unterzeichneten Vertreter der Sozial-Revolutionären Partei, erklären hiermit:

In Erwägung, daß durch die Untersuchung die Tatsache der Provokation Asews vollständig bestätigt wurde, nimmt das Zentralkomitee die gegen den Genossen Burzew erhobene Beschuldigung in allen Teilen zurück.

Ich, Wladimir Lwowitsch Burzew, erkläre hiermit:

Ich nehme meinerseits die Beschuldigung, die ich gegen das Zentralkomitee der Sozial-Revolutionären Partei erhoben habe, zurück.

Paris, den 17./30. Januar 1909

(folgen Unterschriften.)

Ferner nahm das Zentralkomitee folgende Resolution an, die sämtlichen Flüchtlingen der russischen Kolonie mitgeteilt und einige Tage darauf in der Pariser Presse veröffentlicht wurde:

„Das Zentralkomitee der russischen revolutionären Partei bringt zur Kenntnis der Parteigenossen, daß der Ingenieur Eugen Philipowitsch Asew, 38 Jahre alt (in der Partei die nachfolgenden Namen führend: Tolstin, Iwan Nikolajewitsch Valentin Kwantisch), Mitglied der revolutionär-sozialistischen Partei seit ihrer Gründung, Mitglied der Organisation des Kampfes und des Zentralkomitees, über

führt worden ist, Beziehungen zu der russischen politischen Polizei unterhalten zu haben. Er wird daher für einen Spitzel erklärt. Asew, der verschwunden ist, bevor die gegen ihn unternommene Untersuchung beendet war, ist wegen seiner persönlichen Eigenschaften, als ein überaus gefährlicher und für die Partei schädlicher Mensch zu betrachten.

8. Januar 1909

Das Zentralkomitee."

Als die Affäre Asew durch dieses Kommunique der breiten Oeffentlichkeit bekannt wurde, brach eine förmliche Panik innerhalb der Sozial-Revolutionären Partei aus; zwei jüngere Mitglieder verübten Selbstmord aus Verzweiflung über diese Schändung ihrer revolutionären Ideale. Die russischen Sozialdemokraten erblickten in dem „Fall Asew" eine Bestätigung der Richtigkeit ihrer terror-feindlichen Grundsätze. Aber die Sozial-Revolutionäre blieben auf ihrem nächsten Parteitag dabei, „den Einzelterror als eins der notwendigsten Aktionsmittel beizubehalten. . . Die Affäre unterschiede sich in ihren Wegen nicht von einer ganzen Reihe anderer, allerdings weniger wichtiger, aber doch nun einmal in allen geheimen revolutionären Organisationen unvermeidlichen Verräterein."

In der Duma folgte eine ganze Reihe von Interpellationen. Stolypin gab in einer offiziellen Antwort zu, daß Asew im Jahre 1892 in die Ochrana aufgenommen worden wäre und jahrelang zur Verfügung Ratschkowskis gestanden habe. Er schilderte ihn als einen genialen Menschen, dem es durch Geduld und Scharfsinn gelungen wäre, bis ins Herz der terroristischen Organisationen vorzudringen, der aber bei der Polizei immer nur eine kleine Rolle gespielt habe

Dann aber deckte der schon erwähnte Fürst Urussow durch leicht verständliche Andeutungen auf, daß die ganze Affäre Asew mit der Camorra innerhalb des Zarenhauses zusammenhinge. Die Herren Gerassimow und Kromtschi hielten die Ochrana zwar der Oeffentlichkeit gegenüber zur Verfügung ihres offiziellen Vorgesetzten, des Innenministers — tatsächlich aber gehorchten sie den Befehlen einiger Großfürsten. Die nächsten Verwandten des Zaren benutzten die Ochrana dazu sich den Herrscher zu einem willenlosen Werkzeug zu machen. Als Mahne und Sorgius durch ihre Energie und Brutalität für eine Zeitlang dem Willen des Zaren tatsächlich Geltung verschafften, wurden sie aus dem Wege geräumt. Der Sozial-Revolutionär Asew leitete den Mord der der Ochrana wohl bekannt war. Auch das von Asew so geschickt vorbereitete letzte Attentat auf den Zaren sollte nur durchaus ernst gemeint — sowohl von Asew selbst als auch von seinen Auftraggebern aus der Ochrana und ihren Großfürstlichen Hintermännern, von denen der eine für seinen Sohn den Großfürsten Kyrill, den Thron erstrebte.

(Schluß folgt.)

Einladung

Zu der am Montag, den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Stadtkaffee zu Buer stattfindenden

Weihnachtsfeier

des städtischen Hausfrauenbundes

laden wir alle Hausfrauen von Buer (auch Nichtmitglieder) herzlichst ein. Verabreicht wird Kaffee mit Kuchen zu 30 Pfennig. Der Vorstand

A. Lechtenberg

Buer-Erle, Bismarckstraße Nr. 173
Telephon Nr. 91043
Buchhandlung / Bildereinrahmung

Agentur der Buerschen Zeitung

Annahme von Inseraten sowie sämtl. Drucksachen

Auf dem Weihnachtstisch ein schönes Bild

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in ein- und mehrfarbiger Ausführung

Einrahmungen von Bildern

schnell und billig in eigener Werkstatt

H. Voßhenrich

Buer, Neumarkt 24

Bildereinrahmungen, Buchbinderei, Schreibwaren

Die Zeitungsanzeige ist der sicherste Weg zum Erfolg

Klavier-Stimmungen

und Reparaturen.
Musik- u. Piano-Haus **Pieneck**
Buer, Marienstraße 15.

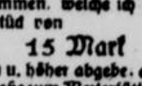
Kaufangebote



Sendung großer und kleiner Schweine angekommen, welche ich das Stück von

15 Mark

an u. höher abgebe, auch große zum Weiterfüttern.
Raphael, Buer, Becker- und Viktoriastraße-Ecke, bei Watfort

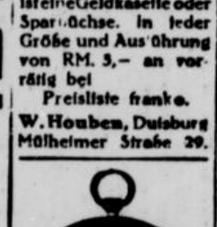


Prima gesunde **Schweine**

in jeder Preislage von 13 Mk. an hat abzugeb.
Jos. Kranefeld, Buer, Essener Straße 55.
Ratenzahlung gestattet

Ein dankbares **Weihnachtsgeschenk**

ist eine Geldkassette oder Sparbüchse, in jeder Größe und Ausführung von RM. 3,– an vorrätig bei
Preisliste franko.
W. Houben, Duisburg, Mülheimer Straße 29.



Barometer

nur erstklassige Werke.

Thermometer

Optiker
Giessmann
Buer, Essener Straße 2, am Stern.

Mietangebote

Räume zu gewerbl. Zwecken in der Viktoriastraße zu vermieten
Angeb. unt. B Z 1105 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung

mit Centralheiz., möbl., oder unmöbliert sofort zu vermieten. Garten vorhanden. Wohnung liegt in bester Lage Buers
Angeb. unt. B Z 1107 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

5-Zimmer-Etage

im Neubau zum 1. Jan. zu vermieten.
Buer-Beckhausen, Horster Straße 59.

Stellenangebote

Tüchtiges, selbständig. **Mädchen**

für sämtl. Hausarbeiten, welches auch kochen kann gesucht. Waschfrau vorhanden.
Angeb. unt. B Z 1108 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Zigarettenfabrik vergibt **Vertretung**
Offerten an Postschließfach 8, Leipzig Nr. 21

Verschiedenes

Geld

kurz- und langfristig, schnell und verschwiegen durch
A. Zeuge, Gelsenkirchen, Heyestraße 1, Ecke Augustastraße



Frisur 50,

Haarschneiden 90 Pfg.
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.
Dauerwellen
Wickel 40 Pfg.
Paul Wirow
Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche Buer, Hochstraße 37.

Vermögender

Kriegsinvalider, 1500 Mark Monatseinkommen, verwitwet, wünscht sich eine herzensgütige Gattin, seinem Töchterchen eine umsichtige, liebevolle Mutti. Geldinteressen sind ausgeschlossen. Mod. Heim sowie Auto vorhanden.
Postlagerkarte 53 Berlin W. 62



Diese Festtagsdose ← Grewer Kaffee

ist als Weihnachtsgeschenk immer willkommen. In Altsilberart durch roten oder blauen Untergrund belebt, trägt sie viel zur Festtagsstimmung bei und sein Inhalt - „Grewer Kaffee" - verheißt köstlichen Genuß. Dabei entstehen Ihnen durch seine Anschaffung keine Mehrkosten, weil Sie für die Feiertage doch einen guten Kaffee kaufen wollen.
Jedes Pfund Grewer Kaffee von RM. 2.40 bis 4.00 wird nämlich ab heute ohne Aufschlag mit dieser künstlerischen Festtagsdose abgegeben. — Sichern Sie sich aber beizeiten diese Packung, denn in den letzten Tagen vor dem Feste könnte sie vergriffen sein und eine Nachlieferung ist nicht möglich.

Kaffee-Grewer, Buer, Marienstr. 12, Gelsenkirchen, Kreuzstr. 11



Maristentrank
(Kalzium-Biphosphat)

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende.
Aerztlich empfohlen.
Erhältlich in all. Apotheken u. Drogerien.
Biphosphat-Werke
Recklinghausen i.W., Fernruf 337.
Preis der Original-Fl. 9.50 Mk.

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen:
Kopfschmerzen und Migräne schwerster Art, Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
In den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60. 1.10 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber, chem. pharm. Fabrik **Magdeburg.**

Es ist ja kein Geheimnis mehr:



Tausende von Männern
haben allein durch
OKASA
Kraft, Gesundheit und
Lebensglück
wiedergewonnen.

Weltberühmte Forscher haben festgestellt, dass körperliche, geistige und sexuelle Stärke abhängig sind von der Aktivität der Drüsen mit innerer Sekretion. Daraus ersuchte die Hormon-Therapie. Der Gehalt an – den Organismus in jeder Hinsicht verjüngenden – Sexualhormonen in dem 1000fach bewährten Mittel

OKASA (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist seit Jahren garantiert. Die Herstellung der Hormone ist **DURCH DEUTSCHES REICHSPATENT GESCHUTZT.**

Die verwendeten Organpräparate unterliegen ständiger Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Es gibt keine bessere Methode als die, nach welcher die Sexualhormone von Okasa hergestellt werden. Auf dieser Methode beruht die nicht zu übertreffende

Wirkung von Okasa!

Wir übersenden jedem, der das hochwertige Verjüngungs- und Sexualkräftigungsmittel Okasa noch nicht kennt diskret verschlossen, ohne Absenderangabe **umsonst 1 Probepackung** gegen 40 Pf Doppelporto. Eine das Problem erschöpfend behandelnde Broschüre mit 1000 naturgetreuen Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern fügen wir bei. Schreiben Sie bitte an

Generaldepot und Alleinversand für Deutschland
Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W. 35 Friedrichstr. 160
Beachten Sie genau: Okasa Silber f. d. Mann, Originalpck. M. 9.50 \ in allen Apo-
Okasa Gold f. d. Frau, Originalpck. M. 10.50 / theken zu haben

Echte, transportable Kachelöfen-Kohlensparer
nur Dortmund, Westenhellweg 126

Arterienverkalkung!
Herzleiden!
Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare Heilerfolge versendet kostenlos
Generaldirektor a. D. Vits
Berlin-Nikolassee 405

Flechten
Herr C. H. Schlöppnitzdorf schreibt uns:
„Unterzeichneter bezeugt daß ich durch Sie von den lästigen Flechten an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin."
Auskunft kostenlos.
Sanitas-Vertrieb, Zirndorf (Bayern).



AUF DER WELTAUSSTELLUNG LÜTTICH 1930
WURDE DORTMUNDER UNION-BIER
MIT DEM GRAND PRIX AUSGEZEICHNET.
VERLANGEN SIE UNION-BIER IN DEN EINSCHLÄG. GESCHÄFTEN.

Das heutige Rundfunk-Programm

Montag, den 15. Dezember

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,30 Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe
12,10 Schallplattenkonzert (Elektrolaplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solistin: Rosy Sontheimer-Prins (Sopran), Begleitung: Breuer.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen
16,10—16,40 Kinderstunde. Uebertragung aus der Terrarien- und Aquarien-Ausstellung des Kölner Zoos.
16,40—17,15 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Weihnachten bei den Eskimos von Roald Amundsen. 2. Lehrer Beck: Briefmarkenfunk für die Jugend. Weltgeschichte auf Briefmarken (2).
17,15—18,15 Vesperkonzert: Das Märchen in der Musik.
17,45 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,15—18,35 Frauenstunde. Dr. Annemarie Hermberg: Frau und Volkshochschule.
18,40—19,00 Lektor Dr. Beinhauer — Carmen Mueller-Zulaika: Spanische Unterhaltung.
19,00 Wetterbericht, Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19,15—19,25 Vom Tage
19,25—19,45 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Prof. Dr. ing. Heise: Der Kohlenbergbau an der Ruhr.
19,45 (ab 20,30—22.00 Uhr: auch über die Sender d. Südwestdeutschen Rundfunks):
Leichte Musik
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
Intermezzo:
Lieder, die meine Mutter sang. Henny Neumann-Knapp, Fritz Neumann, August Bötzen und der Konzertchor des Westdeutschen Rundfunks
Gegen 21,00: Erste Abendmeldungen.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Egleder

hör mit mir
die illustrierte kritische Funkwoche
ist das Blatt, das die Interessen des Rundfunkhörers vertritt. Bestellen Sie die Zeitschrift noch heute. Bezugspreis monatlich 40 Pfg. Zustellung jeden Freitag frei Haus. Ueberall erhältlich
Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13 in Buer, Essener Straße 8. Tel. 24439. Schließfach 36 Gelsenk.

Landesbank der Provinz Westfalen
Hochverzinsliche mündelsichere Kapitalanlage
Wir geben ab:
Kapitalertragsteuerfreie 7% Goldpfandbriefe des Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke
in der Zeit vom 12. 11. bis 3. 12 zum Vorzugskurse von 99%
gegenüber dem Börsenkurs von z. Zt. 95½%
Zuteilung bleibt vorbehalten.
Zeichnungsstellen sind alle Banken, Sparkassen u. Genossenschaften sowie die Landesbank in Münster, Bielefeld, Dortmund und Hagen

Ein Rechenexempel
Lassen Sie Ihre Wäsche außerhalb waschen? Oder nehmen Sie eine Waschfrau ins Haus?



In beiden Fällen werden Sie mit Leichtigkeit feststellen können, wieviel Ihre Wäsche kostet. Sie werden dabei zu dem Resultat kommen, daß dieser Betrag, für das ganze Jahr zusammengerechnet, in Ihrer Haushaltrechnung eine beachtenswerte Rolle spielt. Wie groß ist Ihre Vier- oder Fünf-Wochen-Wäsche? Wir wollen einmal annehmen, daß sie bei einer 6köpfigen Familie 50 Kg. betrüge. Dann würde sich bei der Benutzung einer „Miele"-Elektro oder Wassermotor-Waschmaschine folgendes Rechenexempel ergeben:

3½ Pfd. Seifenpulver oder Waschmittel	à Pfd.	RM. 0,50	=	RM. 1,75
1 Pfd. Seife	à Pfd.	RM. 0,70	=	RM. 0,70
2 Pfd. Soda	à Pfd.	RM. 0,09	=	RM. 0,18
8 kg Holz	à kg	RM. 0,04	=	RM. 0,32
18 kg Briketts	à kg	RM. 0,03	=	RM. 0,54
Stromverbrauch				0,20
oder Wasserverbrauch etwa 40—50 Pfg.				RM. 3,79

Das sind Zahlen, die in der Praxis vieltausendfach bestätigt worden sind. Wenn Sie diesen Betrag mit den Kosten vergleichen, die Sie für Ihre Wäsche oder für den Waschtag aufzuwenden haben, werden Sie ausrechnen können, in welcher Zeit sich bei Ihnen eine „Miele" bezahlt gemacht hat. Wer einmal mit einer „Miele" gewaschen hat, möchte sie nie mehr missen. Wollten wir die Zeugnisse begeisterter Hausfrauen über die „Miele" veröffentlichen, wir könnten Bände damit füllen. Fragen Sie irgend eine Hausfrau Ihres Bekanntenkreises, die eine „Miele" besitzt, und Sie werden unsere Angaben bestätigt erhalten.

Die Fachgeschäfte erteilen Ihnen bereitwilligst Auskunft über Modelle, Preise und erleichterte Zahlungsbedingungen.